

DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Annelise Kupper · Bernd Aldenhoff
Leonie Rysanek · Hermann Uhde
Ira Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper

Joseph Keilbert

München Festival 27.8.1956

9

RICHARD
STRAUSS
EDITION

BÜHNENWERKE
OPERE LIRICHE

RICHARD STRAUSS

Die ägyptische Helena

Oper in 2 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Helena	Leonie Rysanek
Menelas	Bernd Aldenhoff
Hermione, beider Kind	Luise Camer
Aithra, eine ägyptische Königstochter und Zauberin	Annelies Kupper
Altair	Hermann Uhde
Da-ud, sein Sohn	Richard Holm
Erste } Dienerin der Aithra	Lilian Bennigsen
Zweite }	Antonie Fahberg
	Lotte Schädle
Vier Elfen	Doris Pilling
	Gertrud Friedrich
	Mella Gëntner
Die alleswissende Muschel	Ira Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper
Joseph Keilberth

München Festival 27.8.1956

DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Annelise Kupper · Bernd Aldenhoff
Leonie Rysanek · Hermann Uhde
Ira Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper

Joseph Keilbert

München Festival 27.8.1956

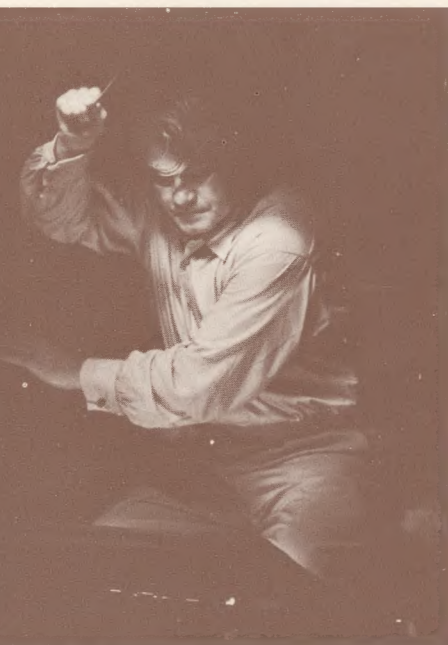




RICHARD STRAUSS

Am 27. Februar 1923 schrieb Hugo von Hofmannsthal an Richard Strauss: « Ich lasse nicht nach, über ein spätantikes, graziöses, auch ein wenig freches Lustspiel nachzusiennen, mit viel Parlando und etlichem leichtem und hübschem Zeremoniell, ein Fest oder dergleichen ». Solange sich die « Ägyptische Helena », auf die Hofmannsthal hier anspielte, im Stadium der Planung befand, waren sich Librettist und Komponist darüber einig, daß man für diese Griechenoper einen zwar von « Ariadne » ausgehenden, insgesamt aber noch « viel leichteren Stil » verwenden wolle. Später war dann aus der ursprünglichen « Operette », allen Absichtserklärungen zum Trotz, eine große « romantische Oper » geworden: Hofmannsthals Ästhetik, die die Tiefe der Dinge an ihrer Oberfläche verstecken wollte, war eben nicht immer und überall anwendbar, erst recht nicht auf den tiefschürfenden Mythos von der Doppelung der Helena-Gestalt. Hofmannsthal hatte diesen Mythos unter Einbeziehung verschiedenster Anregungen (Homer, Herodot, Stesichoros, Aristophanes und Euripides) zu einer letztlich völlig eigenständigen Interpretation der Ehe zwischen Helena und Menelas entwickelt. Dem Schweizer Max Rychner erklärte er, was ihn an diesem Stoff so faszinierte: « Die wunderbare, unbegreifliche Wahrheit einer solchen Ehe wie Menelas-Helena, diese zauberhafte Wahrheit nicht als bewiesen hinnernehmen, sondern sie sich selber dichterisch beweisen! » Darauf kam es dem Dichter also an. Die trojanische und die ägyptische Helena werden demnach nicht als zwei verschiedene Personen aufgefaßt, sondern als dem Gatten Menelas vorgegaukelte, stets miteinander konkurrierende ansichten von ein und derselben « schönsten Frau der Welt ». Die Fabel von der rein gebliebenen

« ägyptischen » Helena wird von der Zauberin Aithra geschickt erfunden, um den rachdurstigen Menelas zu täuschen und von seinen Vergeltungsplänen abzuhalten. Aber: « Zaubereien lösen für unser Gefühl nichts » (Hofmannsthal), und die auf Betrug (konkret: Vergessenstrank) basierende Wiederfindung der beiden Gatten befand der ethischen Beglaubigung, ohne die der Aufbruch in ein neues Leben nur eine neue Lebenslüge wäre. Helena deckt zuletzt selbst den Betrug auf (Erinnerungstrank) und stellt sich Menelas erneut als « trojanische » Helena, die ihn mit Paris und mit anderen betrogen hat. Für Menelas fallen nun « ägyptisches » Trugbild und « trojanische » Realität wieder in eins zusammen — doch er verzeiht, verzichtet auf Rache und wird nicht zuletzt durch das Erscheinen Hermiones, beider Kind, dazu veranlaßt, an die Gültigkeit seiner Ehe aufs neue zu glauben. Die Wandlung des Menelas ist der eigentliche dramaturgische Leitfaden in der komplizierten Psychologie dieses Werks.



JOSEPH KEILBERTH

Requisiten (« Verkürzungen für Seelenvorgänge ») vorherrschen, die Psychologie in mythisches Gewand gekleidet ist, so weicht spätestens im 2. Akt alle Phantasterei einer « feinen, differenzierten Psychologie », der — wie Strauss formulierte — « alle nervösen Contrapunkte und alle diffusen Farben » seiner Musik zu Gebote stehen sollten. Hofmannsthal war der Erste, « der das von allen Dichtern (sogar von Euripides und selbst Goethe) gemiedene Problem: Helena und Menelas (allerdings nur mit Musik zu lösen) einen endgültig sittlichen Lösung entgegenzuführen gewagt hat » (Strauss). Der Komponist lobte nicht nur die Dramaturgie des Stücks, sondern vor

allem seine Komponierbarkeit: « Es komponiert sich alles wie von selbst, Sie haben als « Librettist » wieder große Fortschritte gemacht! » Und auch Hofmannsthal war sich darüber bewußt, « daß es speziell als Dichtung für Musik, als Oper, das Beste ist, was ich gemacht habe » (an Max Rychner): « In der Structur fügt es sich den Bedingungen, unter denen ein Bestehen auf der Opernbühne möglich ist, und im Rhythmischen schmiegt es sich dem Gesang entgegen, arienhaften Momenten, wechselnd mit einer höheren Declamation (in der ja Strauss sehr stark ist). » In der Tat vereinigt der musikalische Stil der « Helena » rezitativische und arienhafte Elemente im Sinne eines alles beherrschenden « arioso ». Ohne hemmende Orchesterpolyphonie (selbst die Leitmotivik ordnet sich dem Melos unter) entfaltet sich das hymnische Brio dieser Musik in direkter Nachfolge der im 3. Akt der « Frau ohne Schatten » erreichten Kantabilität. Die Kunst der Übergänge und Abstufungen feiert wahre Triumphe. Vom leichtfüßigen Parlando bis hin zur großangelegten « Arie » reicht der Stil der « Helena », der ersten wirklichen « Gesangsoper » Strauss', in der die Singstimme eine bis dahin nicht gekannte Vorherrschaft besitzt. Wohl sind zumeist strophisch gegliederte « Nummern » erkennbar, Umrisse von Arien, Duetten, Ensembles (wie z.B. Aithras Beschwörungsszene im 1. Akt, die Preislieder Altairs und Da-uds im 2. Akt, die großen Soloszenen Helenas — darunter der auch als Konzertnummer bekannt gewordene Eröffnungsmonolog des 2. Akts, « Zweite Brautnacht » — und nicht zuletzt die großen Finalszenen der beiden Akte), doch wird alles in eine fließende Melodik eingebunden, deren Kantilenen sich in immer gewagteren Modulationen zu apotheotischer Verückung steigern. Das Werk hält genau die von Hofmannsthal gewünschte mittlere Stilebene ein, die « zwischen elegant und feierlich » liegen sollte. Vom Resultat des unter Fritz Busch am 6. Juni 1928 in Dresden uraufgeführten Zweiakters zeigte sich der Librettist daher sehr angetan: « Die Freude über diese « Helena »-Musik erfüllt mich stärker, glaube ich, als je zuvor die Freude über irgendeine Ihrer Kompositionen. Das Nachgefühl dieser Musik ist wirklich zaubernd; alles so leicht und licht, bei all dem großen, reinen Ernst. Ich freude mich über die Maßen! » Strauss war selbstkritisch genug, um die stilistische Position seines Werkes treffsicher zu umschreiben: « Wagnerisch, meinen Sie? » — sagte er zu Karl Alwin, einem Dirigenten der Wiener Staatsoper — « Ja, aber dann ist es ein griechischer Wagner! » In einem Interview, das er dem Wiener Kritiker Ludwig Karpath gab, meinte Strauss: « Die Musik ist, fürchte ich, melodiös, wohlklingend, und bietet für Ohren, die über das 19. Jahrhundert hinausgewachsen sind, leider keinerlei Probleme! Im übrigen bemüht sie sich einer edlen griechischen Haltung, etwa in der Art, wie Goethe die Griechen in seiner « Iphigenie » vorgeschwebt sind ». Auf der Bühne hat es die « Ägyptische Helena », ihrer vertrackten

Psychologie wegen, immer schwerer gehabt als alle übrigen Opern von Richard Strauss. Schon vor der Uraufführung schrieb der Komponist an Fritz Busch: « Die Schwierigkeiten der 'Helena' liegen nur auf der Szene: in der Inszenierung und der Darstellung ». Der Dirigent Clemens Krauß und der Wiener Regisseur Lothar Wallerstein haben in der sog. « Neuen Bearbeitung der Wiener Staatsoper », uraufgeführt bei den Salzburger Festspielen des Jahres 1933, diese Schwierigkeiten zu beheben versucht, vor allem durch dramaturgische Verbesserungen im 2. Akt, für den Strauss sogar neue textstellen und Übergänge komponierte. In dieser Fassung wird die « Ägyptische Helena » zumeist aufgeführt, doch hemmen in neuerer Zeit weniger Probleme der Dramaturgie als Besetzungsprobleme die weitere Verbreitung des Werks. « Bewundert viel und viel gescholten », wie schon die Helena der griechischen Sage, nimmt die « Ägyptische Helena » nichtsdestoweniger einen hervorragenden Platz in der Reihe der zahlreichen Helena-Opern ein, die im Verlauf der Operngeschichte komponiert wurden. Strauss war sich dessen durchaus bewußt; kein Komponist hätte mit mehr Recht von sich behaupten dürfen: « Musik des 20. Jahrhunderts: der griechische germane! »

Sächsisches Staatstheater
Opernhaus
 Beginn der Juni-Septspiele
 Mittwoch, am 6. Juni 1928, Anfang 7 Uhr
Außer Anrede!
Uraufführung:
Die ägyptische Helena
 Oper in zwei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal
 Musik von Richard Strauss
 Bühnenbild: Fritz Busch In Szene gesetzt von Otto Erhardt
 Personen:
 Helena Elisabeth Reibberg
 Hermiones, beider Kind Carl Casper
 Aithra, eine Ägyptische Römischgötterin aus Soudan Annelies Kupper
 Altair Leonie Rysanek
 Da-ud, sein Sohn Bernd Aldenhoff
 Die erste Dienerin der Aithra Eugénie Sjöström
 Die zweite Dienerin der Aithra Sigrid Rothemann
 Erster Zwilling Regina Röhlich
 Zweiter Zwilling Eva Jahn
 Dritter Zwilling Elfriede Baberhorn
 Vierter Zwilling Sigrid Rothemann
 Helena Jung
 Dienerinnen der Aithra; Cloten, — Ringier, Sklavinnen, Canaboten
 Der erste Aufzug spielt auf der Bühne, der Rest der Aithra, zuerst von Ägypten, der zweite in einem kleinen Domus in Athen bei Athen
 Dramatische Collationierung: Marie Gutheil-Becker
 Einleitung der Cloten: Karl Dembarer Einleitung der Cloten, Ellen, Cloten, Dag: Dembarer und Reibberg nach Collationen von Elisabeth Reibberg Einleitung: Marie Gutheil
 Die beiden ersten Aufzüge: Marie Gutheil-Becker
 Die Rollen spielen von der: Elisabeth Reibberg, Carl Casper, Annelies Kupper, Leonie Rysanek, Bernd Aldenhoff, Eugénie Sjöström, Sigrid Rothemann, Regina Röhlich, Eva Jahn, Elfriede Baberhorn, Sigrid Rothemann, Helena Jung
Septspiele der Staatsoper Dresden
 vom 6. Juni bis 1. Juli 1928
 Donnerstag, am 7. Juni: Phaedra (7 Uhr)
 Freitag, am 8. Juni: Die ägyptische Helena (7 Uhr)
 Sonnabend, am 9. Juni: Die Frau ohne Schatten (7 Uhr)

THEATERZETTEL URAUFFÜHRUNG STAATSOPER DRESDEN 1928

On 27th February 1923, Hofmannsthal wrote to Richard Strauss: « I keep on thinking about a comedy in the late-antique style, gracious, a little impudent, with a lot of parlando and a little bit of ceremoniousness, a festivity of some sort ». As long as the « Egyptian Helen », which Hofmannsthal alludes to here, was in the planning stage, the librettist and his composer agreed to use the basic « Ariadne » style for this Grecian Opera, but to try to make it even more « airy » and « frothy ». Despite these statements of intent, the « operetta » metamorphosed into a grand « romantic opera ». Hofmannsthal's aestheticism — his attempt to instill depths of meaning on to seemingly superficial subject-matter was not applicable everywhere and certainly not in the case of such a deeply significant myth as the duplication of the figure of Helen. Hofmannsthal had developed this myth to a completely independent interpretation of the marriage between Helen and Menelas, making use of various sources, such as Homer, Herodot, Stesichoros, Aristophanes and Euripides. He explained to the Swiss Max Rychner what fascinated him about this subject matter. « The wonderful, inexplicable truth of a marriage such as existed between Menelas and Helen... not to accept this magical truth as proved, but to prove it myself, poetically! » That was the crux of the matter for Hofmannsthal. Thus the Trojan and Egyptian Helen, who had remained pure and unsullied, was cleverly invented by the sorceress Aithra in order to fool Menelas — bent on revenge — and to dissuade him from giving vent to his wrath. But: « Magic does not solve anything, as far as our emotions are concerned » (Hofmannsthal) and the re-discovery based on deception (more precisely: The drink of forgetfulness) requires ethical confirmation, without which the beginning of a new life would be based on a further lie. Finally Helen herself uncovers the deception (drink of memory) and again confronts Menelas as the « Trojan » Helen, who has deceived him with Paris... and others. For Menelas the « Egyptian » spirit and the « Trojan » reality combine to form a « whole » again — but he pardons, forgets his desire for revenge and — not least because of the appearance of their common child, Herione — is induced to believe in the validity of his marriage again. The mental transformation within Menelas himself is the real dramaturgic thread running through the complicated psychology of the opera. Hofmannsthal had written to Strauss: « In fact you must interpret everything as if it had happened two or three years ago, somewhere between Moscow and New York ». If therefore in the first act allegories and mystic props — (substitutes for mental processes) still predominate, and psychology is garbed in a mystic dress, then in the 2. Act, all phantasmagorical aspects disappear and are replaced by subtle, differentiated psychology, which — as Strauss put it « should have all the nervous counterpoint and diverse colours of the music at its disposal ». Hofmannsthal was the first « who had attempted and indeed dared to bring



SCENENBILD STAATSOPER MÜNCHEN 1957 - OPERNFESTSPIELE ANNELIES KUPPER - LEONIE RYSANEK - BERND ALDENHOFF

the subject-matter, which had been avoided by all dramatist (even Goethe and Euripides) to a final, moral conclusion — albeit only in combination with music ». The composer praised not only the dramaturgic ingenuity of the plot, but, above all, its suitability for music. « Everything flows naturally. You have made huge progress as a librettist ». Hofmannsthal, too, was aware « that it is the best thing I have written, as far as poetry for music — as opera — is concerned. (to Max Rychner) In the structure it conforms to the conditions required on the operatic stage, and as far as the rhythmic aspects are concerned, it is closely allied to the singing, with arioso moments giving way to higher declamation (which is Strauss' strong point) ». Indeed the musical style of « Helen » combines the recitative and aria elements in the sense of an omnipotent « arioso »... without any orchestral polyphony as hindrance. (even the « Leitmotive » is subservient to Melody). The hymnic brio of this music is the direct successor of the cantability of the 3. Act of « Frau ohne Schatten ». The Art of transition and gradation is a triumph in itself. From the fleet-footed parlando, to the great « set piece » — it is the first real 'singing' opera Strauss had written, in which the voice predominates, to an extent hitherto not known in his oeuvre. Although one can discern mostly

strophic « numbers », outlines of arias, duets, ensembles (e.g. Aithra's incantation in the 1. Act, Altair's and Da-Ud's songs of praise in the 2. Act, Helen's great solos, including the opening monologue of the second Act « Zweite Brautnacht », which has also become known as a concert pice, and last but not least the great finali of the two acts) but everything is integrated into a flowing melody, with the cantilena culminating in more and more daring harmonies to become an apotheosis of transfiguration. The opera maintains exactly the medium which Hofmannsthal desired — between elegant and ceremonious. Thus he was very pleased with the two-act opera as it was eventually premiered by Fritz Busch on 6. June 1928 in Dresden. « My delight with your « Helen » music is greater than, I believe, was the case with any other of your compositions. My feeling after having heard this music is that it is magical. Everything so airy and light, despite the great, pure seriousness. I am quite delighted ». Strauss had enough self-criticism to describe the stylistic position of his opera aptly. « You think it Wagnerian? » — he said to Karl Alwin, a conductor at the Vienna State Opera. « Yes, but then it's a Greek Wagner ». In an interview which he granted to the Viennese critic Ludwig Karpath, Strauss said: « The music is, I fear, melodious, easy on the ear and,

unfortunately, presents no problems for those whose aural faculties have advanced beyond the 19th century. Apart from that, it tries to strike a noble, Greek attitude, somewhat like Goethe considered the Greeks to be in his « Iphigenie ». » The stage history of « Helen » has always been problematic, due to its complicated psychology. Even before the world premiere, Strauss wrote to Fritz Busch: « Helen is only scenically difficult... in the production and realization ». The conductor Clemens Krauss and the Viennese director Lothar Wallerstein have tried to eliminate these difficulties in the so-called « new version » of the Vienna State Opera, above all by means of dramaturgic improvements in the 2. Act for which Strauss even wrote new textual passages and transitional sections. This version is the one commonly accepted today, but nowadays the main difficulties are rather the casting problems than the production itself. Much admired and much abused, just as was the case with the Helen of the Greek saga, nevertheless, the « Egyptian Helen » has a predominant place in the sequence of numerous Helen operas which have been composed in the history of opera. Strauss was fully conscious of this. No composer had more justification for the claim: « Music of the 20th century — the Greek German ».

L'ELENA EGIZIA

Il 27 febbraio 1923 Hugo von Hofmannsthal scrisse a Richard Strauss: « Continuo a pensare a una commedia in stile tardo-antico, leggiadra e anche un po' impertinente, con molto parlando e con un po' di cerimoniosità leggera e simpatica, una festa o qualcosa di simile ».

Finché « l'Elena egizia » cui Hofmannsthal alludeva in quello scritto era ancora in fase di progetto, librettista e compositore erano d'accordo sul fatto che per quest'opera greca venisse usato uno stile che derivava da « Ariadne » ma che nel complesso fosse anche « molto più brioso ». In seguito — nonostante queste intenzioni — l'originale operetta si tramutò in una grande « opera romantica ». Però l'estetica di Hofmannsthal, che aspirava a nascondere la profondità del significato sotto l'apparente superficialità del tema, non era impiegabile sempre e ovunque, e ancor meno nel caso di questo mito che opera un'indagine profonda della doppia figura di Elena.

Ispirandosi alle fonti più diverse (Omero, Erodoto, Stesicoro, Aristofane ed Euripide), Hofmannsthal diede un'interpretazione del tutto autonoma del matrimonio di Elena e Menelao. Allo svizzero Max Rychner spiegò cosa l'affascinava tanto di questo tema: « La meravigliosa e incomprensibile verità di un matrimonio come quello di Menelao ed Elena... non per accettare quest'affascinante verità come un fatto provato, ma per dimostrarlo io stesso poeticamente! ». Questo era dunque importante per il poeta. L'Elena troiana e quella egizia non sono viste come due diverse persone ma come le immagini della stessa « donna più bella del mondo », immagini che sono sempre in concorrenza fra loro e che simulano nei confronti del marito.

La favola dell'Elena « egizia » rimasta pura viene abilmente creata dalla maga Aithra per ingannare Menelao (assetato di vendetta) e per distoglierlo dai suoi propositi di vendetta. Ma « quando ci sono di mezzo i nostri sentimenti la magia ha scarsi poteri » (Hofmannsthal), e il ritrovamento dei coniugi — basato sull'inganno (cioè mediante la pozione dell'oblio) — richiede la conferma etica, senza la quale l'inizio di una nuova vita sarebbe solo un'altra gravissima menzogna. Infine, Elena stessa scopre l'inganno (pozione del ricordo) e si presenta nuovamente a Menelao come l'Elena « troiana » che lo tradì con Paride e con altri ancora. Per Menelao la chimera « egizia » e la realtà « troiana » si fondono nuovamente per formare un tutto; però lui perdona, rinuncia alla vendetta e (non da ultimo per l'apparizione di loro figlio Ermione) è indotto a credere di nuovo alla validità del suo matrimonio. Il vero e drammatico filo conduttore della complessa psicologia di quest'opera è la trasformazione di Menelao. Hofmannsthal aveva scritto a Strauss: « Interpreti tutto come se fosse capitato due o tre anni fa in qualche

posto tra Mosca e New York ». Pertanto, se nel 1° atto predominano ancora allegorie e immagini mitiche (« abbreviazioni per processi mentali ») e se la psicologia ha una veste mitica, al più tardi nel 2° atto tutti gli aspetti fantastici cedono il posto a una « psicologia sottile e differenziata » a disposizione della quale, come disse Strauss, avrebbero dovuto esserci « tutti i nervosi contrappunti e tutti i colori diffusi » della sua musica.

Hofmannsthal fu il primo « che osò portare a una definitiva conclusione morale (però solo con musica) il problema di Elena e Menelao, che era stato evitato da tutti i poeti (perfino da Euripide e dallo stesso Goethe) » (Strauss). Il compositore non apprezzò soltanto la drammaturgia del pezzo ma soprattutto la sua idoneità a esser messo in musica: « Si compone quasi da sé. Come librettista lei ha fatto altri grandi progressi! ».

E anche Hofmannsthal se ne rendeva conto: « È quanto ho fatto di meglio come poesia da musicare, come opera » (così disse infatti a Max Rychner). « La struttura rispecchia le condizioni richieste sul palcoscenico dell'opera, e per quanto riguarda gli aspetti ritmici si adatta al canto, con momenti ariosi alternati con una più alta recitazione (in cui Strauss è molto abile) ».

Lo stile musicale dell'« Elena » è una combinazione di elementi recitativi e ariosi, nel senso di un « arioso » che sovrasta tutto.

Senza l'ostacolante polifonia orchestrale (anche il motivo conduttore si assoggetta alla melodia), il brio innodico di questa musica si sviluppa in imitazione diretta della cantabilità raggiunta nel 3° atto della « Frau ohne Schatten ». L'abilità dei passaggi e delle graduazioni è di per sé un trionfo. Lo stile dell'« Elena » va dall'agile parlando fino alla grandiosa « aria ». Questa è la prima vera « opera cantata » di Strauss, in cui la voce predomina a un livello che fino ad allora era sconosciuto. Benché si possano distinguere i « numeri » (perlopiù articolati in strofe), tratti di arie, duetti ed ensemble (come ad esempio l'incantesimo di Aithra nel 1° atto, i canti di lode di Altair e Da-ud nel 2° atto, la grande scena a solo di Elena — compreso il monologo d'apertura del 2° atto « Zweite Brautnacht » [divenuto noto anche come pezzo per concerto] — e infine, ma non meno importante, le scene finali dei due atti), il tutto viene integrato in una melodia scorrevole le cui cantilene crescono con modulazioni sempre più audaci fino a diventare un'estasi apoteosica.

L'opera rispetta esattamente il livello stilistico medio « fra l'elegante e il solenne » desiderato da Hofmannsthal. Del risultato dell'opera in due atti — presentata per la prima volta a Dresda il 6 giugno 1928 sotto la direzione di Fritz Busch — il librettista fu quindi molto soddisfatto. « La sua musica di « Elenea » mi ha procurato una gioia che credo di non aver mai provato con altre sue composizioni. Ciò che si sente dopo aver ascoltato questa musica è davvero magico: tutto è leggero e luminoso nonostante la grande e genuina serietà. Mi piace

moltissimo! ». Strauss fu sufficientemente autocritico da definire in modo esatto la posizione stilistica della sua opera: « Le sembra wagneriana? », chiese a Karl Alwin, un direttore dell'Opera di stato di Vienna. « Ma allora è un Wagner greco! ».

In un'intervista rilasciata al critico viennese Ludwig Karpath, Strauss disse: « Temo che la musica sia melodiosa, di facile ascolto, e purtroppo non presenta problemi a coloro i cui orecchi sono andati oltre il XIX secolo! INOLTRE, la musica cerca di fornire un nobile atteggiamento greco, simile a come Goethe considerò i greci nella sua 'Iphigenie' ».

Sulla scena l'« Elena egizia » ha presentato sempre più problemi di altre opere di Richard Strauss a causa della sua contorta psicologia. Ancor prima che venisse rappresentata la prima, il compositore scrisse a Fritz Busch: « Con « Elena » le difficoltà si hanno solo sulla scena: nell'allestimento e nella rappresentazione ». Il direttore d'orchestra Clemens Krauss e il regista viennese Lothar Wallerstein cercarono di eliminare queste difficoltà (nella cosiddetta nuova versione dell'opera di stato di Vienna, presentata per la prima volta durante il festival di Salisburgo del 1933) soprattutto mediante miglioramenti di carattere drammaturgico nel 2° atto, per il quale Strauss compose addirittura brani e passaggi nuovi. Questa è la versione in cui l'« Elena egizia » viene solitamente rappresentata; ma ciò che oggi giorno frena l'ulteriore divulgazione dell'opera non sono tanto i problemi connessi con la drammaturgia quanto piuttosto quelli relativi agli interpreti. « Molto ammirata e molto insultata », proprio come accadde all'Elena della saga greca; ciò nonostante l'« Elena egizia » ha un posto eminente fra le numerose opere che nel corso della storia dell'opera furono scritte su Elena. Strauss era del tutto consapevole del fatto che nessun altro compositore avrebbe avuto motivi più validi per affermare: « Musica del XX secolo: il germano greco! ».

Die Ägyptische Helena

(Helen in Egypt)

Opera in Two Acts by
HUGO VON HOFMANNSTHAL

English Translation by
ALFRED KALISCH

Music by
RICHARD STRAUSS
Op. 75



Price 50c

Property of the Publisher for All Countries
ADOLPH FÜRSTNER—BERLIN, W.

Sole selling agents for U. S. A.
G. RICORDI & CO., Inc., 14 East 43rd St., New York

Copyright 1928 by Adolph Fürstner

RICHARD STRAUSS

Theatrical Works

- IPHIGENIE AUF TAURIS.** Hofmannsthal. (New Arrangement.) Opera in Three Acts by Chr. W. von Gluck. Re-translated and arranged for the German stage.
- GUNTRAN.** Opera in Three Acts. Text by the composer.
- FEUERSNOT.** A lyrical poem in One Act by Ernst von Wolzogen.
- SALOME.** Musical Drama in One Act. Founded on the poem of Oscar Wilde. Translated into German by Hedwig Lachmann.
- ELEKTRA.** Musical Tragedy in One Act. Poem by Hugo von Hofmannsthal.
- DER ROSENKAVALIER.** Musical Comedy in Three Acts. Text by Hugo von Hofmannsthal.
- ARIADNE AUF NAXOS.** Opera in One Act by Hugo von Hofmannsthal. To be performed after the "Bürger als Edelmänn," by Molière. (First Edition.)
- ARIADNE AUF NAXOS.** Opera in One Act together with a Prelude by Hugo von Hofmannsthal.
- DER BÜRGER ALS EDELMANN.** Comedy with dances, by Molière. Free stage version in Three Acts.
- JOSEPHS - LEGENDE.** Adaptation in One Act by Harry Graf Keszler and Hugo von Hofmannsthal.
- DIE FRAU OHNE SCHATTEN.** Opera in Three Acts by Hugo von Hofmannsthal.
- SCHLAGOBERS.** Mirthful Viennese Ballet in Three Acts.
- INTERMEZZO.** A bourgeois comedy with symphonic interludes. Text by the composer.
- DIE RUINEN VON ATHEN.** A Festspiel with dances and choruses. Music partly taken from the Ballet "Die Geschöpfe des Prometheus" by Ludwig van Beethoven. New arrangement and edition.
- DIE ÄGYPTISCHE HELENA.** Opera in Two Acts by Hugo von Hofmannsthal.

Published in the following forms: Vocal Score, Piano Score, Separate Numbers, Libretto in various texts. To be had on application from G. RICORDI & CO., INC., 14 East 43rd Street, New York, Sole Selling Agents for ADOLPH FÜRSTNER, Berlin W. 10, Germany.

THE ACTION

Act I

Troy has fallen. Menelaus has won back Helen, the wife who had been stolen from him, the cause of ten years' wars, and sailed with her homewards. He spends his nights separated from her. His purpose holds. She must die as a peace offering on the altar of the gods of his hearth, or already here on the ship—and he himself must make the sacrifice, here or there. His conscience demands it. He owes expiation to the countless heroes who died for his sake before the walls of Troy. A storm hurls the ship on to the shore of a rocky isle.

Here a nymph holds sway—Aithra, the daughter of an Egyptian King, beloved by Poseidon, the god of the sea. Menelaus enters her palace and with him Helen, whom he had rescued swimming. Now she stands and faces him in a brightly illuminated hall, as beautiful as before, and boldly sinful. He has long passed judgment on her: here and at once he must fulfil it: that he feels. He must no longer delay, or else he will never carry out the decree and will thus commit a sin against both gods and man. He draws his curved dagger: it is the same with which he killed Paris. Now he raises it against the wanton. The nymph, Aithra, hidden behind a curtain, is full of pity for the most beautiful and most famous woman of all the world. She calls up her elves—half-human spirits who cower in the moonlight on the rocks of the island—and bids them weave a deceit which will, at any rate for the moment, save Helen. The elves make a wild, war-like noise. Menelaus thinks he hears again the Trojan battle calls and the clang of Trojan arms. He hears quite clearly the voice of Paris, who challenges him to combat. He dashes out to kill the dead Paris once again, or, should it be a spirit, to slay the spirit.

The two women are alone. Aithra has at hand a magic potion brewed from lotus—"quick forgetfulness of every ill." Helen drinks and becomes quiet as a child. She has almost forgotten what is impending, when her husband returns with the dagger. Aithra causes Helen to be laid to rest on her own couch, and then goes to meet Menelaus. He now rushes in, brandishing his dagger, which he sees dripping with blood, while we (the spectators) see that the dagger is bright and dry—for out there he has stabbed two phantoms in the back, which he thought were Helen and Paris.

Now, Aithra tells him a tale, which with a woman's cunning she has skillfully devised for the condition in which he is—the condition of one whose mind is deranged by too much excitement and too much strain, and to whom nothing seems impossible. She tells him that for ten years past he has been the victim of a phantom, he and with him all the Greeks; and that it was a phantom which in that night of fire he had borne out of that city, a phantom which he had but now rescued and carried from the sea—and at the same time she pours out for him some of the potion which changes his consciousness into a half-dream state, and then bids him talk gently, for quite close on her couch Helen is just slumbering—the real Helen who ten years before had been taken from him and was borne to Egypt into the stronghold of

Das Recht der Aufführung ist vorbehalten.
Le droit de représentation est réservé.
All rights of public performance reserved.

DR. RICHARD STRAUSS.

Aithra's father, where, well guarded, she had slumbered from that time, untouched by age.

The inner room is suddenly aglow with light. A curtain is raised, and Helen on a broad couch opens her eyes, descends, and leans her head like a very virgin on Menelaus' shoulder. He cannot resist his unexpected happiness. He believes in what he sees before him as a radiant reality. Helen whispers gently to Aithra to waft the twain away by magic art to some place where the name of Helen is unknown, where no one has ever heard tell of Troy and the great war. Aithra in a whisper consents. The reunited pair pass over the threshold into the bed-chamber, and the curtain falls.

Act II

They wake together in a palm grove at the foot of the Atlas. But the seemingly skilful deceit has restored only the half of Menelaus to Helen, indeed less than half. As he now wakes after this magic night of love (for they made the voyage through the air in their sleep borne on Aithra's magic mantle), he casts a timid glance at the wondrous woman. In his heart he is afraid of her, for his disturbed imagination holds fast to the one thing—that last night there on the island of Aithra he has killed the real Helen with his terrible dagger, her who had caused him so much sorrow, for whose sake he had slain Paris; and that she who is standing before him with the innocent smiling face is but a phantom, a siren of the air, whom the Egyptian sorceress had placed in his arms to comfort him. He, however, is and remains Menelaus of Troy, the murderer and unconsolable widower of the Trojan Helen.

The desert round about the palm grove does not remain solitary for long. Sheiks of the desert, roaming, knightly kings, wander through it, and one of them, with his son and his following, chances upon the two solitary strangers, and at once he courts the most lovely of women, although no one here has ever heard her name—the same situation here as there in her home. They desire her, the father as well as the son. They strive to tear her from Menelaus' side. Each is prepared for her sake to kill the other. Helen, however, heeds them but little. She has but one thought: to win back Menelaus wholly. She understands him and the state of his mind more clearly than he himself: how shall she wake him from the trance, from his state of derangement, the half-madness in which he moves, and to free him altogether from the false visions, so that he shall recognize in her the guilty one, her whom the gods have bidden him slay?

She does not fail, for she has a daemonic power of will. Aithra, too, once more comes to her aid: she possesses the potion which destroys the work of the draught of forgetfulness. Husband and wife drink to each other. He casts his eye on her and is once more the avenger. He raises the dagger to her. She smiles at the dagger and he as soon as he has come to know her, to know her quite, lets the dagger fall, and loving and reconciled falls into her arms. Once again, they are, in spite of everything, husband and wife, lover and beloved. United they go their way to rule as King and Queen in the Palace of Sparta.

DRAMATIS PERSONAE:

HELENA
MENELAUS
HERMIONE, their child
AITHRA, the daughter of an Egyptian King, and a sorceress
ALTAIR
DA-UD, his son
THE FIRST }
THE SECOND } Servant of Aithra
FIRST }
SECOND } Elf
THIRD }
THE ALL-KNOWING SEA-SHELL

Elves, male and female, Warriors, Slaves and Eunuchs

Act I takes place on the little islet of Aithra, not far from the Coast of Egypt.

Act II takes place in a solitary palm-grove at the foot of Atlas.

A C T I

A room in Aithra's Palace. Exit to the open air not in the center of the background but at the side to the right. To the left is a table splendidly laid for two with two throne-like chairs by its side. In the center on a tripod the all-knowing *Sea Shell*. By the right side wall a throne-like seat on which Aithra is sitting. Before her, on a low seat like a foot-stool, sits the slave playing a harp. Outside it is night. The room is brightly illuminated.

Aithra (*rising*):

The fair feast awaits him,
The night is descending.
Where carries the Loved One?
Here wake I: where is he?
Moan make I: where art thou?
O, leave me not weeping
So long my watch keeping,
My Loved One, alone.
The day is declining.
O, leave me not pining
This night too, Poseidon, alone.
Where art thou, Poseidon?
(*Tenderly*) Where art thou?
(*Impatiently*) Where carries he?

The Sea-Shell: Three doves are hovering

Like three pearls gleaming
Over the sea.
They greeting bring
From Poseidon.
With gentle cooing
They bid thee doubt not
That he loves thee.
Faithless never,
Longing for thee
Now and for ever.

Aithra: Peace thou false one:
Now it is wayfarers,
Now it is dolphins,
Now it is doves.

The Sea-Shell: That he loves thee,
Faithless never,
Now and for ever.

Aithra (*vehemently*):
Answer me plainly.
Where is Poseidon?

The Sea-Shell (*very solemnly*):
Among the Aethiops.

Aithra (*angrily*):
Among the Aethiops?

Slave: I run for the phial with the juice of the lotus.

ERSTER AUFZUG

Gemach in Aithras Palast. Ein Ausgang ins Freie nicht in der Mitte des Hintergrundes, sondern seitlich rechts. Zur Linken ein Tisch schön gedeckt für zwei, zwei thronartige Stühle dabei. In der Mitte auf einem Dreifuss die alleswissende Muschel. An der rechten Seitenwand ein Thronessel, auf dem Aithra sitzt—vor ihr auf einem niedrigeren schemelartigen Stuhl die Dienerin, auf einer Harfe spielend. Draussen ist Nacht. Das Gemach ist schön erleuchtet.

Aithra (*steht auf*):

Das Mahl ist gerichtet,
die Nacht schwebt nieder,
wo ist mein Geliebter?
Er lässt mich allein.
Ich laure: er kommt nicht—
Ich traure: wo bist du?
O lass nicht so lange
die junge, die bange
Geliebte allein!
Die Nacht sinkt nieder,
lass heute nicht wieder,
Poseidon, die Freundin allein!
Wo bist du, Poseidon,
(*zart*) wo bist du?
(*ungeduldig*) Wo ist er denn?

Muschel: Drei Tauben schweben
glänzend wie Perlen
fern überm Meer.
Sie grüssen dich
von Poseidon
und versichern
mit sanftem Girren
seine Liebe,
seine Treue,
seine Sehnsucht
immer aufs neue!

Aithra: O du Lügnerin! Einmal sind es Reisende, einmal Delphine,
einmal Tauben!

Muschel: Seine Liebe, seine Treue
immer aufs neue!

Aithra (*heftig*):

Antworte mir ohne Umschweife: wo ist Poseidon?

Muschel (*sehr feierlich*):

Bei den Äthiopen!

Aithra (*zornig*):

Bei den Äthiopen?

Dienerin: Ich laufe um das Fläschchen mit dem Lotossaft.

Aithra (*sadly*):

O, to be a sorceress, and so weak against the stronger
sorcerer!

Slave: I run and fetch the phial.

Aithra: I need it not!

Slave: Thou wilt need it.

Aithra: I need it not!

Slave: It will bring thee calm.

Aithra: I need it not.

Slave: Thou wilt need it.

Aithra: I need it not.

Slave: No more the hot blood
Will offend thee.

Aithra: I need it not.

Slave: Thy soul's pain
No longer will rend thee.

Aithra: I need it not.

Slave (*softly but very distinctly*):

From things half forgotten
Comes gentle remembrance:
Thy inmost soul feeleth
The goodliest man
Is thine once again.

Aithra (*Sits down at the table: childlike young girls appear on tiptoe
and serve her*):

Away with your drowsy drugs! I fain would make merry.
I crave for young comrades.
Wherefore then was power given me to let loose every
tempest,

To hurl every ship to destruction?

The Sea-Shell: The man gets up: he is the only one on board who
does not sleep.

Slave (*Shaking her head*):

"The man gets up"—she sees a ship,
A crew that is sleeping.

The Sea-Shell: He wakes one of the sleeping men.

Slave: He wakes one of the sleeping men.

The Sea-Shell: And places the rudder in his hands.

Slave: And places the rudder in his hands.

The Sea-Shell: Now he descendeth into the ship's hold.

Aithra (*traurig*):

Ach, eine Zauberin sein und so ohnmächtig gegen den
stärkeren Zauberer!

Dienerin: Ich laufe und hole das Fläschchen!

Aithra: Ich will nicht!

Dienerin: Du brauchst es!

Aithra: Ich will nicht!

Dienerin: Es wird dich beruhigen.

Aithra: Ich will nicht!

Dienerin: Du brauchst es!

Aithra: Ich will nicht!

Dienerin: Dann wühlet
kein Schmerz durch die Adern!

Aithra: Ich will nicht!

Dienerin: Dann stillet
sich innen das Hadern!

Aithra: Ich will nicht!

Dienerin (*leise und sehr deutlich*):
Ein halbes Vergessen
wird sanftes Erinnern;
du fühlst im Innern
dir wiedergegeben
den göttlichen Mann!

Aithra (*setzt sich zu Tisch, kindhaft junge Mädchen schweben auf den
Fussspitzen herein und bedienen sie*):

Ich will nicht betäubt sein, ich will mich zerstreuen!
Ich will Gesellschaft haben!
Für was ist mir denn Gewalt gegeben, jeden Sturm zu
entfesseln,

jedes Schiff an die Klippen zu reissen!

Muschel: Der Mann steht auf, er ist der einzige an Bord, der
nicht schläft.

Dienerin (*kopfschüttelnd*):

"Der Mann steht auf!" Sie sieht ein Schiff mit schlafenden
Leuten.

Muschel: Er weckt einen von den Schläfern auf—

Dienerin: "von den Schläfern"

Muschel: und gibt dem das Steuer in die Hand—

Dienerin: "gibt dem das Steuer in die Hand"

Muschel: Er selber steigt hinunter in den Schiffsraum.

- Slave:** Now he descendeth into the ship's hold.
- Aithra** (*pausing in her meal*):
Of whom is she speaking?
- Slave:** She sees a ship, a crew that is sleeping.
- The Sea-Shell:** He is below now. The sleeping woman stirreth!
The sleeping woman is of all the women of the world
The fairest.
- Aithra:** Why say'st thou the fairest?
How can you be certain?
- The Sea-Shell:** He bends over her. He makes to kiss her.
- Aithra:** A beautiful woman. Good.
- The Sea-Shell:** He bends over her. He makes to kiss her.
- Slave:** The man on the ship makes to kiss the sleeper.
He is her husband.
- Aithra:** And is there no more?
- The Sea-Shell:** Now he gropes for—
- Aithra** (*not very much interested*):
What does he grope for?
- The Sea-Shell:** He holds in his left hand a cloth.
- Slave:** "A cloth."
- The Sea-Shell:** He is about to throw it over her face.
- Slave:** "Over her face."
- The Sea-Shell:** For in his right he grasps a dagger:
He surely will kill her.
- Slave:** He draws a dagger: he will kill her.
- The Sea-Shell:** Help! Help! Aithra! The man is murdering the
woman!
- Slave:** Help! Help! Aithra! The man on the ship is murdering
the woman!
- Aithra** (*leaps up*):
What now! What shall I do?
And who are these folk?
- The Sea-Shell:** Helena is she! It is Helena of Troja!
And the man is Menelaus! Quick!
He creeps nearer!
If with the cloth he but covers her face, 'tis too late
to save her.
- Slave:** Quick! He creepeth nearer! Haste, if thou wouldst save her.

- Dienerin:** "Er steigt hinunter in den Schiffsraum."
- Aithra** (*hält im Essen inne*):
Von wem erzählt sie?
- Dienerin:** Sie sieht ein Schiff mit schlafenden Leuten.
- Muschel:** Jetzt ist er unten. Die Schlafende regt sich. Die Schlafende
ist von allen Frauen der Welt die Schönste!
- Aithra:** Warum gleich die Schönste! Wer kann das entscheiden?
- Muschel:** Er beugt sich zu ihr, er will sie küssen!
- Aithra:** Eine schöne Frau, gut!
- Dienerin:** Der Mann auf dem Schiff will die Schlafende, die seine
Frau ist, küssen.
- Aithra:** Und das ist alles?
- Muschel:** Nein! jetzt holt er—
- Aithra** (*nicht sehr gespannt*):
Was holt er?
- Muschel:** Er greift mit der Linken ein Tuch—
- Dienerin:** "ein Tuch"
- Muschel:** das will er über ihr Gesicht werfen—
- Dienerin:** "über ihr Gesicht"
- Muschel:** denn in der Rechten hält er einen Dolch—
er will sie töten.
- Dienerin:** "Er zückt einen Dolch, er will sie töten."
- Muschel:** Aithra, hilf doch! Der Mann ermordet die Frau!
- Dienerin:** Aithra, hilf doch: der Mann auf dem Schiff ermordet
seine Frau!
- Aithra** (*aufspringend*):
Wie denn? Was soll ich? Wer sind denn die Leute?
- Muschel:** Helena ist es! Helena von Troja! und er ist Menelas!
Schnell! Er schleicht sich näher! Verdeckt er ihr mit
dem Tuch das Gesicht, so ist sie verloren!
- Dienerin:** Schnell! Er schleicht sich näher. Gleich ist sie verloren!

Aithra: Rush, ye gales! Like lightning descend.
Fling yourselves on the ship!
Speak, speak, what see'st thou?

The Sea-Shell: The storm strikes the ship. The ship reels! The ship reels! The masts are riven. The sleepers are tottering hither and thither! Woe! They founder!

Slave: They founder!

Aithra: And the woman? And the man?
Tell me, has he slain her? The fiend!

The Sea-Shell: They swim! Lo! He carries her.
Command thou peace—let them all reach safety.

Aithra: Who carries whom? Peace, peace, ye breakers.

The Sea-Shell: Menelaus bears Helena high in his arms. The seething waters make way for him and he brings her to land!

Aithra: Calm thyself, thou raging tempest—here—be still. Bear a torch, that they may find the pathway.

(Slave seizes a torch and runs out)

(The tempest subsides)

Aithra: Is it truly Helena—she the far-famed?
Has Troy then fallen in ashes?
And shall I welcome her coming?
Here in my house—and speak with her?
With Helena of Troy?
With the most famous, the most perilous, the most radiant
woman in all the world?

Her we dreamed of when our longings
Wandered often fancy free,
In the night, here on the threshold
Standing radiant! lo! we see!

(She withdraws slowly into an apartment at the side, to the right, remaining however visible to the spectators the while).

(The room remains empty for a moment. Then the slave comes running in, bearing a torch to give a light to a comely man who follows her, lightly armed, with a curved dagger between his teeth, and is dragging, rather than leading, a very beautiful woman behind him, whose luxuriant golden hair is hanging loose).

(The slave vanishes)

(Helena sees a mirror, and goes up to it and knots up her hair undisturbed).

(Menelaus looks round him, troubled, like a man who comes from darkness to light—from peril of death to a brightly lighted room; then he lays his dagger, which is now no longer between his teeth but in his hand, on to the tripod near the Sea Shell).

Where am I? To whose house have we come?

Aithra: Sause hin, Sturm! Flieg hin wie der Blitz!
Wirf dich auf das Schiff! Rede, was siehst du?

Muschel: Der Sturm hat das Schiff! Er hat es! Er hat es! die Masten splitttern! Die Schlafenden taumeln drunter und drüber. Weh! Sie scheitern.

Dienerin: Sie scheitern!

Aithra: Und die Frau? Und der Mann? Hat er sie ermordet, der Teufel?

Muschel: Sie schwimmen! Da—er trägt sie. Befehl doch Ruhe, lass alle sich retten!

Aithra: Wer trägt wen? Legt euch, Wellen!

Muschel: Menelas trägt Helena hoch in den Armen! Die brandenden Wellen machen ihm Platz und er schwingt sich ans Land.

Aithra: Leg dich Sturm, zu meinen Füßen! Hier ganz still!—Eine Fackel, ihnen den Weg zu zeigen.

(Die Dienerin packt eine Fackel, läuft hinaus)

(Der Sturm legt sich gänzlich)

Aithra: Ist es wirklich Helena? die berühmte? So ist denn Troja gefallen! Und ich soll hier sie empfangen? in meinem Haus? mit ihr reden? Mit Helena von Troja! mit der berühmtesten der gefährlichsten, der herrlichsten Frau der Welt.

Was wir sahen, da wir sehnten
träumend uns aus uns hinaus
einmal kommt es, nächtig prächtig
unversehens uns ins Haus!

(Sie zieht sich langsam zurück in ein Seitengemach nach rechts, wo sie aber dem Zuschauer sichtbar bleibt.

Das Gemach bleibt einen Augenblick leer, dann kommt die Dienerin gelaufen, voran leuchtend, hinter ihr ein leicht gewappneter schöner Mann, der einen gekrümmten Dolch im Munde trägt und an der Hand eine sehr schöne Frau mehr hinter sich dreinreißt, als führt, deren üppiges goldblondes Haar aufgegangen ist. Die Dienerin verschwindet).

(Helena erblickt einen Spiegel, geht hin und steckt unbefangen ihr Haar auf.)

(Menelas sieht sich um, befangen wie ein Mensch, der aus Finsternis ans Licht und aus Todesgefahr in ein schön erleuchtetes Zimmer kommt; dann legt er den Dolch, der schon nicht mehr zwischen den Zähnen, sondern in seiner Hand ist, auf den Dreifuß nächst der Muschel hin.)

Menelas: Wo bin ich? Was ist das für ein Haus?

- Helena** (*at once mistress of the situation*):
A fire burns bright. A board is all spread.
And will not my lord sit with me here and refresh him?
- Menelaus** (*softly and oppressed*):
Great Gods! What awaits me?
My mind is clouded!
- Helena**: Fair shines the hall: two thrones are ready
A king and with him his Queen, methinks,
Are here expected—Let us begin!
- Menelaus** (*to himself*):
Ne'er we twain at meat shall recline together!
- Helena**: A man and his wife—so they taught me once—
Share the repast, and night shall not part them.
- Menelaus**: Thou wert in the hold far below,
I 'neath the stars stood waking and watching
Ten endless nights.
- Helena** (*smiling*):
Yet this last night that troubled thee sore:
With stealthy steps to me thou camest.
- Menelaus** (*astonished*):
Didst thou too wake?
- Helena** (*passionately*):
Was it not I that banished sleep from thee?
- Menelaus** (*sorrowfully*):
Thou, none else!
Knows she what was my purpose,
But for the storm;
Or dreameth she of nothing?
(He goes from her).
- Aithra**: How monstrous a man!
How hard must she pray,
And he relents not!
- Helena**: And where would'st go?
Is it thy purpose
Once more to leave me?
Dearest, how bootless were that!
- Aithra**: 'Tis past all understanding!
- Helena**: Thy fate is ordained,
Ne'er shalt thou go from me;
For me 'tis decreed
To lie once more
In thy arms, thy consort,

- Helena** (*sofort Herrin der Lage*):
Ein Feuer brennt. Ein Tisch ist gedeckt.
Will nicht mein Gemahl mit mir sitzen und essen?
- Menelas** (*leise und beklommen*):
Was haben die Götter mir zubereitet?
- Helena**: Schön glänzt der Saal, zwei Throne stehen.
Ein König und eine Königin
sind hier erwartet. Setzen wir uns!
- Menelas** (*vor sich*):
Nie werden wir beide zusammen essen.
- Helena**: Der Mann und die Frau—so ward ich gelehrt, teilen den
Tisch und teilen das Lager.
- Menelas**: Dein Lager war zu unterst im Schiff,
meines war droben unter den Sternen
zehn Nächte lang.
- Helena** (*lächelnd*):
Doch heute nacht war dir das zur Last.
Du kamst herab mit leisen Tritten—
- Menelas** (*erstaunt*):
Du schliefest nicht?
- Helena** (*leidenschaftlich*):
War ich's nicht, die dich nicht schlafen liess?
- Menelas** (*schmerzlich*):
Du warst es!
(beiseite)
Ahnt sie, was ich ihr antat
ohne den Sturm?
Oder ist sie ganz arglos?
(Er tritt von ihr weg)
- Aithra**: Ein gräulicher Mann!
Wie er sich bitten lässt
zu etwas Schönem!
- Helena**: Wohin trittst du?
Willst du noch einmal
von mir weggehn?
Lieber, das fruchtet doch nichts.
- Aithra**: Es ist nicht zu begreifen!
- Helena**: Dir ist auferlegt,
mich nicht zu verlassen,
und mir ist verhängt,
zurückzukehren
in deine Arme,

And so 't has come to pass.
Say then if in these long years of parting
Thy longing ever did turn from me
E'en for one brief minute?

(Menelaus looks to the ground)

Henena: Still silent. 'Tis so.

Menelaus *(In torment)*:
Helena!

Helena *(Full of love)*:
Menelaus!

(She moves towards him; he retreats almost with a shudder. Helena, has come nearer to the table. A delicate, child-like, girlish figure flits on the tips of her toes from behind the table, fills a flat bowl from a ewer and hands it to Helena).

Helena *(Takes it and goes towards Menelaus)*:

Now by that night to be forgotten never
Which made us one in holy bonds for ever;
And by those sights of dread and terror,
When sleepless thou with love for me wert burning,
And by that night of flame when tightly clasped thou
held'st me

Yet didst not kiss my lips for all thy yearning,
And by this night just ended, when thou, raging
With lust of blood, cam'st all my fear assuaging,
By this last night which made me thine anew,
Drain now this cup, where I my lips bedew.

(She touches the rim of the bowl with her lips and proffers it to Menelaus).

Menelaus *(Gloomily)*:

A cup there was
Sweeter than this one,
Cunningly fashioned,
From which drank Paris,
And when he had perished,
Drank his brothers also.

(With bitter emphasis)

Surely kinswoman wert thou without peer!

Helena: But by Fortune art thou favoured,
For are they not all dead? And thou art my lord.
Eat now this fair fruit.
There see imprinted
The trace of my red lips,
And be thou glad.

(The young girl who had brought the fruit dances off)

und so ist es geschehn!
Sag doch, ob je
in all diesen Jahren
dein Wünschen gelassen hat von mir
nur für eine Stunde?

(Menelas sieht zu Boden)

Helena: Du schweigest. Siehst du?

Menelas *(qualvoll)*:
Helena!

Helena *(mit voller Liebe)*:
Menelas!

(Sie tritt ihm entgegen, er weicht fast schauernd zurück. Helena ist dem Tisch näher getreten. Eine zarte kindhafte Mädchengestalt schwebt auf Fussspitzen hinter dem Tisch hervor, füllt aus einem Mischkrug eine flache Trinkschale, bietet sie Helena dar.)

Helena *(ergreift die Schale, tritt mit ihr auf Menelas zu)*:

Bei jener Nacht, der keuschen einzig einen,
die einmal kam, auf ewig uns zu einen;
bei jenen fürchterlichen Nächten,
da du im Zelte dich nach mir verzehrtest;
bei jener Flammennacht, da du mich zu dir rissest
und mich zu küssen doch dir hart verwehrtest
und bei der heutigen endlich, da du kamest
mich jäh und zart aus allem Schrecknis nahmest:
bei ihr, die mich aufs neu dir schenkt,
trink hier, wo meine Lippe sich getränkt!

(Sie berührt mit den Lippen den Rand der Schale, reicht diese dann Menelas.)

Menelas *(finster)*:

Ein Becher war
süßer als dieser,
herrlich gebildet,
aus dem trank Paris,
und nach seinem Tod
seiner Brüder viele.

(sehr bitter)

Du warst eine Schwägerin ohnegleichen!

Helena: Aber du bist der Beglückte,
denn sie alle sind tot—und du bist mein Herr!
So nimm die Feige,
darein ich drücke
die Spur meiner Lippen,
und freue dich!

(Das kleine Mädchen, das die Früchte gereicht hat, tanzt ab)

Menelaus: (*cruelly and bitterly*):

Too many, Helena, were there who tasted
That delicate fruit
That thou dost offer!

Helena: But hast thou ever heard tell of one man
Who was contented?

Menelaus: Hear! This night
Came I to thee,
Where thou wert sleeping,
Thirsting to kill thee!

Helena (*With a magical smile*):

Because only thus,
And thus only, think'st thou to discover
My last hidden secret:
And therefore unwinking
Would'st gaze on my features,
Magical tender, distorted in death?
O slave of love that knows no bounds nor limits!

Menelaus (*Takes the crooked dagger and holds it before her eyes*):
Behold, this curved blade—Dost know it?

Helena (*Very quietly*):

When Paris prostrate lay,
Imploring thee 'to spare him,
That same curved dagger
Thou took'st it from him,
I know it full well—

(*With greater passion*)

And with his own sharp weapon
His quivering throat
Thou didst pierce without pity.

(*In a low voice*)

When Paris died slain by thy strong arm,
Then thou once more knewest
That mine thou art only, and I am only thine.

Menelaus (*Now firmly determined to do the deed*):

Helena! Heed now the last thing I tell thee.
One man's alone is woman,
And surely will I rear my daughter so

Helena (*Unmoved*):

Thine, thine? This daughter, methinks, is mine also.

Menelas (*grausam bitter*):

Zu viele, Helena, haben gekostet
von der herrlichen Frucht,
die du anbietest!

Helena: Hast du aber von einem gehört,
der ihrer satt ward?

Menelas: Heute nacht
trat ich zu dir,
dort wo du schliefest,
um dich zu töten!

Helena (*lächelnd und bezaubernd*):

Weil du nur so
und nicht anders glaubst zu empfangen
mein letztes Geheimnis:
darum meine Züge
willst du gewahren
zauberisch zärtlich im Tode verzerrt?
O Liebender, du ohne Mass und Grenzen!

Menelas (*ergreift den gekrümmten Dolch und bringt ihn ihr vor die Augen*):

Kennst du die gekrümmte Waffe?

Helena (*sehr ruhig*):

Als Paris vor dir lag
und fleht' um sein Leben,
entrissest du ihm
den krummen Dolch—
ich kenn' ihn recht wohl—

(*ausbrechend*)

und mit der eignen Waffe
durchschnittest du ihm
die lebendige Kehle!

(*leise*)

Als Paris starb unter deinem Stahl,
den Tag wusstest du wieder,
dass du mir gehörtest,
und ich—ich gehöre dir!

Menelas (*nun fest entschlossen zur Tat*):

Helena! merke zuletzt meine Rede!
Merke: Einem gehört ein Weib,—
und ich will meine Tochter so aufziehn—

Helena (*unerschüttert*):

Deine? Ich denke, sie ist auch die meine!

Menelaus (*Unflinching*):

In such wise shall I rear my daughter,
So that her mother
Bring no shame on her,
Since there are no blushes for one that is dead.

Helena: (*with unconquerable force*):

Menelaus! Heed now the last thing I tell thee:
One man's only is a wife;
So thine am I, none other's.
Thou wert he I chose from thirty wooers,
Fearless and comely;
Look into my face
And forget all that has been,
All things, all things save this only—
That I am thine.

Menelaus: I was not the first one of the heroes,
And not the second.

Helena: Forget the evil dream
And by thy wife awake.

Menelaus: But why, why didst thou choose
Me for such torment?
Was't in a dream that Troy was burnt?

Helena: Be it forgotten, and once again kiss me.

Menelaus (*To himself*):

Never by her daughter seen!

Helena: In thy arms lying bring me home!

Menelaus: Grant I remain pure, ye Powers of heaven!

Helena: Help ye the wife, ye Pow'rs of dread darkness!

Menelaus: That which is fated help me accomplish!

Helena: Great Earth and Night,
Moon and Sea,
Come to my aid!

Menelaus: Great Earth and Night,
Moon and Sea,
Vanish away!

Helena: Great Earth and Night,
Moon and Sea—

Menelas (*ohne sich beirren zu lassen*):

So aufziehn will ich meine Tochter,
dass sie sich der Mutter
nicht braucht zu schämen!
Denn für eine Tote errödet man nicht.

Helena (*mit unbesiegbarer Kraft*):

Menelas, merke zuletzt meine Rede!
Einem gehört ein Weib
und so bin ich die deine!
Dich hab' ich gewählt
aus dreissig Freiern,
mutigen, schönen!
Sieh mir ins Gesicht—
und lass alles, was war,
alles, alles, ausser diesem,
dass ich dein bin!

Menelas: Ich war nicht der erste der Helden
und nicht der zweite—

Helena: Vergiss den bösen Traum,
wach auf bei deiner Frau!

Menelas: Warum hast du mich gewählt
zu solchem Leiden?
Hab' ich im Traum Troja verbrannt?

Helena: Lasse, was war, und küsse mich wieder!

Menelas (*für sich*):

Nimmer darf das Kind sie sehn!

Helena: In deinen Armen bring mich heim!

Menelas: Bewahret mich rein, ihr oberen Götter!

Helena: Helfet dem Weibe, ihr unteren dunklen!

Menelas: Helfet, was sein muss, mir zu vollenden!

Helena: Erde und Nacht
Mond und Meer
helfet mir jetzt!

Menelas: Erde und Nacht
Mond und Meer
weicht hinweg!

Helena und Menelas Erde und Nacht
Mond und Meer

Menelaus: That which is fated
Help me accomplish!
Grant pure I remain,
Ye gods of Olympus!
That which is fated
Help me accomplish!

Helena: Help ye the wife,
Ye Powers of dread darkness!
Awake by thy wife!
In thy embraces bring thou me home!

Helena & Menelaus: Great Earth and Night,
Moon and Sea!

Helena: Help ye me now!

Menelaus: Vanish away!

(The lights grow dim; only the moon shines in from without. A moonbeam falls on Helena's face. Menelaus, the dagger raised on high, that it may strike her throat, stands as spellbound by her beauty. His arm with the weapon falls powerless).

Aithra (*Weaving a spell*):

Ye glistening eyes
In pale, white face,
Ye, who watching, chattering,
Hide 'neath your disguise,
Dark Elves of night,
Seeking to draw to you
Men, slaves of lust.
List! here in my house
Is a hot-headed rogue,
A wild, reckless fighter—
Him drive hence from me!

(One Elf after another flutters before Aithra, as if to receive her commands and disappears as speedily).

With noise of a fight
Bewilder his brain
Till he is mad!
In wild frenzy drive him
Against twenty tree trunks,
His sword in his hand.
Twist him! Whirl him!
Buffet and beat him,
Snarl ye and snort.
Blow trumpets and beat drums!
Hustle him! Harry him!
Flitz! Flitz! Flitz!

Menelas: Helfet, was sein muss
mir zu vollenden!
Bewahret mich rein,
ihr oberen Götter!
Helfet, was sein muss
mir zu vollenden!

Helena: Helfet dem Weibe, ihr
unteren dunklen!
Wach auf bei deiner Frau!
In deinen Armen bringe mich heim!

Helena und Menelas: Erde und Nacht
Mond und Meer

Helena: helfet mir jetzt!

Menelas: Weichet hinweg!

(Die Lichter verdunkeln sich, nur der Mond fällt von draussen herein. Ein Strahl trifft Helenas Antlitz. Menelas—den Dolch erhoben, sie in die Kehle zu treffen, steht wie gebannt vor ihrer Schönheit. Sein Arm mit der Waffe sinkt.)

Aithra (*beschwörend*):

Ihr, grünen Augen
im weissen Gesicht,
die ihr lauernd listig
euch pappelnd vermummt,
Nachtelfen ihr,
lüstern Lebendiges
zu euch zu ziehn,
ich hab' hier im Haus
einen heissen Kerl,
einen rechten Raufbold,
den schafft mir vom Leib!

(Vor Aithra erscheint flüchtig ein und der andre Elf, gleichsam um ihre Befehle entgegenzunehmen, und verschwindet ebenso rasch.)

Mit Lärm einer Schlacht
bestürmt ihm den Kopf,
narret ihn fest!
Lasst ihn anlaufen
an zwanzig Bäume
sein Schwert in der Hand.
Dreht ihn! drillt ihn!
zinkert und zwitschert!
Dreht ihn! drillt ihn!
Belfert und balzt,
schnattert und schnaubt,
drommetet und trommelt!
Hudelt ihn! hetzt ihn!
Flitz, flitz, flitz!

(The back wall of the house becomes transparent and one sees the hurrying of the Elves, some of whom are disguising themselves as warriors, putting on helmets and brandishing swords and shields).

Helena: Why to kill me
Dost thou delay?

Menelaus: How lovely the anguish
Her bearing betrayeth,
Her throat so shapely,
Outstretched as thirsting
The steel to encounter.

(Rushes at her again, and again pauses)

Helena: Smite with the dagger,
Smite, beloved,

Elves *(partly invisible)* :
With din of a fight
Bewilder his brain!

Menelaus: What ails me?

Elves: Blow trumpets and beat drums!

Menelaus: What hear I?

Elves: Paris here!
With din of a fight
Bewilder his brain!
Hold ye him fast!

Menelaus: Who calls? Whose the weapons?

Elves: Paris here! Here stands Paris!

Menelaus: Paris here?

Helena *(more urgently)* :
Do at last the deed
Thy heart bids thee do.

Menelaus *(confused)* :
Thus the dagger dost thou desire?
Will the blow in thy throat
Then be a caress?

Elves: Paris!

Menelaus: Paris?

Elves: Here stands Paris!

Menelaus: Here stands Paris?
I hear the challenge.
Do the dead roam abroad and call me,
And pray that I slaughter them once again?

(Die Rückwand des Hauses wird durchsichtig, man erblickt das Treiben der Elfen, von denen einzelne sich als Krieger verkleiden, Helme aufsetzen, Schilde und Speere schwingen.)

Helena: Ohne Zaudern
töte mich denn!

Menelas: Wie liebliches Weh
noch in dieser Gebärde
die süsse Kehle
gedehnt wie dürstend
dem Eisen entgegen!

(Abermals anspringend, hält er abermals inne)

Helena: Nimm mich ins Messer!
Nimm mich, Liebster!

Die Elfen *(teilweise unsichtbar)* :
Mit Lärm einer Schlacht
bestürmt seinen Kopf!

Menelas: Wie ist mir?

Die Elfen: dommetet und trommelt!

Menelas: Was hör' ich?

Die Elfen: Paris hier!
Mit Lärm einer Schlacht
bestürmt seinen Kopf!
Haltet ihn fest.

Menelas: Wer ruft? Was für Waffen?

Die Elfen: Paris hier! Hier steht Paris!

Menelas: Paris hier?

Helena *(dringender)* :
Was dein Herz begehrt,
tu endlich mit mir!

Menelas *(verwirrt)* :
Auch ins Messer fällst du noch so?
Auch der Stich in den Hals
wird zärtlich sein?

Die Elfen: Paris!

Menelas: Paris?

Die Elfen: Hier steht Paris!

Menelas: Hier steht Paris?

Menelas: Den Feldruf hör' ich!
Gehn die Toten hier um und rufen
und wollen noch einmal erschlagen sein?

Elves (*quite near*):

Helena, fain would I win thee!

Menelaus: Here stands Menelaus

And thy death!

Phantom! Lay on!

(*He rushes out*)

Elves: Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!

Paris here!

Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!

(*disappearing*)

Paris here!

Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!

(*Helena totters wearily to Aithra's throne, where she sinks rather than sits down. Aithra appears. Helena, on seeing her, makes as if to rise*).

Aithra: Nay, move not, spare thyself!

(*She sits down on a low stool*)

Helena: Who art thou? Whose is this house?

Aithra: Thou art in Poseidon's house, Helena! and art my guest.

But hasten, hasten, the minutes are precious.

Courage! I will save thee! Trust in my friendship!

Beware! In a trice on murderous deed intent thy tyrant returns!

Ye gods! How I hate him!

Helena (*rises and looks out*):

O, how much I love him!

The Sea-Shell (*laughs*):

Menelaus! Now like a madman he pursueth

Unsubstantial mists, thinking that Helena he sees!

Helena: Troy lies in the dust! And now he is my lord!

Elves: Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!

Harry him further!

Turn ye him madly about and about!

Helena here! Paris there!

Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!

Aithra: Thou art bedrenched;

Thinkst thou to dry thee

A fire's heat is needful?

We need it not: my eyes will dry thee!

Helena (*looks at Aithra with a smile*):

What healing languor warms my blood?

Die Elfen (*ganz nahe*):

Helena will ich wieder gewinnen!

Menelas: Hier steht Menelas

und dein Tod!

Steh mir, Gespenst!

(*Er stürzt ab ins Freie*)

Die Elfen: Hahahahahahaha, hahahaha!

Paris hier!

Hahahahahahaha, hahahaha!

(*verschwindend*)

Paris hier!

Hahahahahahaha, hahahaha!

(*Helena wankt nun todmüde auf den Thron der Aithra und fällt dort mehr zusammen, als dass sie sich setzt.*)

(*Aithra tritt hervor*)

(*Helena bei ihrem Anblick, will aufstehen*)

Aithra: Bleib sitzen! Schone dich!

(*sie setzt sich auf den niedrigen Sessel*)

Helena: Wer bist du? Wem ist dies Haus?

Aithra: Du bist in Poseidons Haus, Helena, und bist mein Gast!

Doch lass uns keine Minute verlieren!

Ich werde dich retten, ich bin deine Freundin!

In wenigen Augenblicken kehrt der Fürchterliche zurück.

O, wie ich ihn hasse!

Helena (*steht auf, späht hinaus*):

O, wie ich ihn liebe!

Muschel (*lacht*):

Menelas! Jetzt läuft er wie ein Toller einem

Nebelschwaden nach, den er für Helena hält!

Helena: Troja ist dahin—und jetzt gehöre ich ihm!

Die Elfen: Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha!

Hetzt ihn aufs neu!

Jagt ihn im Kreis um sich selber herum!

Helena hier! Paris da!

Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha!

Aithra: Du bist durchnässt,

meinst du zu trocken

bedarf es des Feuers?

Ich trockne dich

mit einen Augen!

Helena (*sieht Aithra lächelnd an*):

Wie sanfte Wärme mich durchdringt!

Aithra: How sorely the salt waves,
See, have marred
Thy beauteous features.

(She caresses her cheek)

Helena: What soft caresses!

Aithra: In thy locks no lustre:
Think'st thou that fragrant
Unguents and oil
I need for their tending?

(She lightly strokes Helena's hair)

Helena *(before the mirror which the serving maids have brought at Aithra's command):*

Behold, they glisten!

Aithra *(enraptured):*

O, grace unequalled!

Helena: Dearest, what change in me hast thou wrought?

Aithra: Thy magical beauty but back have I brought.

Helena *(after she has gazed again in the mirror, rejoicing in her own beauty):*

How changest thou me!
Thus looked she once, whom Menelaus
Bore home to his nuptial couch.
So young, so fair, must I die thus?

Aithra *(with the bowl):*

Thou diest not! Live on, live on!
Quick, drink thou!

Helena *(takes the bowl):*

Who art thou?

Slave *(softly, almost whispering):*

Oblivion of some things
Brings tender remembrance.

Helena: What is this I have drunk?

Slave *(softly):*

Thou feelest within thee
A sinless flame burning,
A pure life returning.

Helena *(softly to herself):*

What new joy comes o'er me?
Where suddenly fly my fears?

Slave: And e'en as thou art now
For aye shalt thou be.

Aithra: Die lieblichen Wangen
so entstellt
vom Salz des Meeres!

(Sie streicht ihr die Wange)

Helena: Wie du mich anrührst!

Aithra: Ohne Glanz die Haare!
Meinst du, ich brauche
Salben und Öl,
damit sie dir leuchten?

(Sie streift leicht über Helenas Haar)

Helena *(vor dem Spiegel, den auf Aithras Wink die Mädchen herangebracht haben.):*

Wie ich erglänze!

Aithra *(entzückt):*

Allerschönste!

Helena: Beste! was hast du aus mir gemacht?

Aithra: Dein herrliches Wesen zurück dir gebracht.

Helena *(nachdem sie sich abermals an dem eigenen Spiegelbild geweidet):*

Was machst du aus mir?
So sah die aus, die Menelas
in seine Brautkammer trug.
Bin ich so jung und soll sterben?

Aithra *(mit der Trinkschale):*

Nicht sterben! Leben! Leben!
Schnell! Trinke!

Helena *(nimmt die Schale):*

Wer bist du?

Dienerin *(ganz leise, nur hauchend):*

Ein halbes Vergessen
bringt sanftes Erinnern

Helena: Was ist das für ein Trank?

Dienerin *(leise):*

Du fühlst im Innern
dir wiedergegeben
dein unschuldig Leben—

Helena *(für sich, leise):*

Wie ist mir auf einmal?
Wohin schwindet meine Angst?

Dienerin: Und wie du dich fühlst,
so bist du fortan!

Aithra: How the shadows from thy eyes have faded!

Helena: Who art thou?

Aithra: I am naught but only thy friend, Aithra.

Helena: Sorceress!

Aithra: Fairest!

(They take each other by the hand)

Aithra & Helena: Stronger than warriors, richer than mighty kings,

Helena: Are two women who trust each other.

Helena *(goes once more to the mirror, then turns exultant):*
Who slayeth Helena, doth he but see her?

Aithra *(contemplates her in admiration):*

Helena: How all is easy!

Aithra: 'Tis well. Drink now and forget all thy fear!
(She again proffers the bowl)

Helena *(after she has drunk, joyful as a child):*
Menelaus! Why would'st thou kill me then?
(She totters—the young maidens press around her and support her.)
Sleep! Sleep! My eyes drop! Sleepest thou by my side,
dearest?

Aithra: What can I plot now to save her?
Sea-Shell, where is he?

The Sea-Shell: Quite close by!

Helena: I have heard—half enwrapped in shades of sleep!
(Like a lullaby)

Quite close by
Bliss calls me!
I hear! Fate is kind,
I die! Stay beside me—
Nay, leave me! Heaven guide me,
The new path I find.
(Supported by the serving maids she closes her eyes.)

Slave *(looking out of the doorway):*
The cloud of mist still he pursues!
Hither now! Toward the house!
He with the sword follows close!
He comes!

Elves: Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!
Drive ye him mad!
Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!
Turn ye him madly about and about!

Aithra: Wie die Nacht aus deinen Augen schwindet!

Helena: Wer bist du?

Aithra: Deine unbedeutende Freundin Aithra!

Helena: Zauberin!

Aithra: Schönste!

(Sie fassen einander bei den Händen)

Aithra und Helena: Stärker als Krieger, reicher als Könige
sind zwei Frauen, die sich vertrauen!

Helena *(tritt noch einmal vor den Spiegel, dann wendet sie sich beseligt):*
Wer tötet Helena, wenn er sie ansieht?

Aithra *(betrachtet sie voll Bewunderung):*

Helena: Wie leicht wird alles!

Aithra: Recht so! Trinke! Und vergiss deine Angst!
(Sie reicht ihr abermals die Schale)

Helena *(nachdem sie getrunken, fröhlich wie ein Kind):*
Menelas! Warum denn mich töten?
*(sie schwankt wie schlaftrunken, die kleinen Mädchen drücken sich
an sie und stützen sie.)*
Schlafen!—mich schläferst—Schläfst du neben mir, Liebster?

Aithra: Wie stell' ich's an, sie zu retten?
Muschel, wo ist er?

Muschel: Ganz nahe!

Helena: Ich hab's gehört—schon in halben Schlaf hinein—
(wie ein Schlummerliedchen)

Ganz nahe
schon schwebt mir
ein unschuldig Glück.
Gebt acht: ich entschwinde!
nein, lasset: ich finde
schon wieder zurück!
(Sie schliesst, auf die Kleinen gestützt, die Augen)

Dienerin *(an der Tür hinausspähend):*
Der Nebelstreif flattert vor ihm!
Hierher zu! Auf das Haus!
Er mit dem Schwert hinterdrein!
Er kommt!

Die Elfen: Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Narret ihn fest,
Ha, ha, ha, ha,
Jagt ihn im Kreis um sich selber herum!

Aithra: Lay her down on my couch,
And clothe her while she sleeps in my richest robe—the
blue one.

Hence. Begone all.

(The girls trip away with Helena into the room on the left.)

(Menelaus, with the dagger in his hand, rushes in, as though pursuing, from without).

Aithra *(moves swiftly out of the way and conceals herself in the draperies).*

Ai!

Elves: Ai!

Menelaus *(bewildered, to himself):*

In a garment of white, her hair floating wild,
Yet never more fair to see,
In frenzied fear she fled, with both
Her lovely arms clasping
A hideous, villainous form:
'Twas the very semblance of Paris!
'Neath one strong blow they both fell together!
My stroke went home,
I accursed!
E'en my child ne'er shall I see more,
Sad orphan, reft of father and mother.

Aithra *(advances):*

Prince of Sparta, thou art my guest.

Menelaus *(completely confused, tries to conceal under the curtains the dagger which he imagines to be bloodstained).*

(In a hollow voice, to himself):

Strange maid—island of terror!
Mansion of death! Cruellest Fate!

Aithra *(softly to the slave girls):*

The flask of lotus sorely he needs now,
Straight to forget his endless misfortune!

(The slaves bring the wine cup and the ewer, pour out the wine, and drop a few drops from the flask into it).

(Aithra makes a sign to Menelaus to take the low seat.)

Menelaus: Here bidst thou me sit, a mere peaceful guest?

Knowest thou not who 'tis that thy threshold has crossed?

Aithra *(makes him another sign, he sits down):*

Softly! Trouble not the loveliest woman's
Sweet, sweet sleep. She rests within,
A-wearied by long toilful voyage.

Aithra: Leget sie auf mein Bett! und kleidet sie im
Schlaf in mein schönstes Kleid! in das blaue!
Fort! Alle fort!

(Die Kinder schweben mit Helena ab ins linke Gemach)

(Menelas den Dolch in der Faust, kommt von aussen hereingestürzt als ein Vcrfolgender.)

Aithra *(springt ihm aus dem Weg und birgt sich in den Vorhängen):*
(schreit)

Ai!

Die Elfen: Ai!

Menelas *(verstört vor sich hin):*

Im weissen Gewand—zerrüttet das Haar—
und doch schöner als je
flüchtete sie in Angst—und warf
zwei herrliche Arme—um eine verfluchte Gestalt,
die im Mondlicht aussah wie Paris!
Mit einem Streich doch traf ich die beiden!
Ich Verfluchter!
Auch mein Kind seh' ich nicht wieder—
O Waise ohne Vater und Mutter!

Aithra *(tritt hervor):*

Fürst von Sparta, du bist mein Gast!

Menelas *(völlig verstört, sucht eilig den, wie er meint, blutigen Dolch unter dem Vorhang zu verbergen.)*

(Dummpf und vor sich hin)

Fremdes Weib—Insel der Schrecken!
Mörderisch Haus—Grauses Geschick!

Aithra *(leise zu den Dienerinnen):*

Das Lotosfläschchen! Er hat es nötig!
Schnelles Vergessen grässlichen Übels!

(Die Dienerinnen bringen den Becher und den Mischkrug, giessen ein, träufeln aus dem Fläschchen in den Trank.)

(Aithra winkt Menelas, den niedrigen Sitz einzunehmen)

Menelas: Hier sitzen bei dir als ein friedlicher Gast?

So weisst du nicht, wer deine Schwelle betrat?

Aithra *(winkt ihm nochmals, er setzt sich):*

Leise! Nicht störe den lieblichen Schlummer
der schönsten Frau:
sie schläft da innen
ermüdet von einer langen Reise!

Menelaus: Who?

Aithra: 'Tis thy wife.

Menelaus: Thou speak'st of whom?

Aithra: Of Helena.

Menelaus: She sleepeth.

(He leaps up.)

Aithra: Within there, on my couch lying.

Menelas *(to himself)*:

O, sad stricken heart!
O, mind overthrown!
In my veins burneth
An arrow envenomed
With Hydra's foul blood!
But for one minute,
But for the briefest moment,
Draw out the arrow's
Sharp point from my wound!
My life's one single purpose,
My mind at peace
With itself restore!
Ye gods! O heal me!
Give back my old manhood!
Ye gods, O heal me!
Give back my old manhood!
O give me, wretched,
My self back once more!

Aithra *(Breaking in with hesitation)*:

Menelaus! Rememberest that day
Three times three years ago,
When thou, quitting her, to the chase didst fare forth?

Menelaus *(understanding her fully with wrathful distorted features)*:

Hold! Speak not of that day, nor speak of Paris!

Aithra: Listen! Since that day by heav'n accurséd,
In these long years thou hast never
Set eyes on thy wife.

(Menelaus convulsively raises his hands to his head.)

Aithra *(rises also and comes close to him)*:

Mark me! When he, the shameless, the traitor,
Stretched forth rude hands to clasp her to him,
Unseen, the gods watched over thee—

Menelaus: Cease thy talk lest I chastise thee!

Aithra: Prince, what terror is in thy eyes!
Pledge me! Yield not to anger!
Drink to me, Prince!

Menelas: Wer?

Aithra: Deine Frau.

Menelas: Du redest von wem?

Aithra: Von Helena doch! von wem denn sonst?

Menelas: Die schliefe?

(Er springt auf)

Aithra: Da innen auf meinem Lager!

Menelas *(vor sich)*:

Zerspalt'n das Herz!
Zerrüttet der Sinn!
Weh in den Adern,
weh eurer Pfeile
Iernäisches Gift!
Ach nur für Stunden
für wenig Augenblicke
ziehet die Spitzen
der Pfeile zurück!
Gebt mir mich selber,
mein einig Wesen,
der unzerspalt'nen
Mannheit Glück!
O gebt, ihr Götter,
o gebt mir mich selber,
gebet mir Armen
mich selber zurück!

Aithra *(zögernd einsetzend)*:

Menelas—gedenkst du des Tages
vor dreimal drei Jahren,
da du sie verliessest—und zogest zur Jagd?

Menelas *(sie völlig verstehend, mit zornig verfinstert'ner Miene)*:

Du! sprich nicht von Paris und jenem Tage!

Aithra: Höre! Seit jenem verwunschenen Tage
hast du deine Frau mit Augen nicht wieder gesehn!

Menelas *(hebt jäh die Hände über seinen Kopf)*:

Aithra *(steht auch auf, tritt dicht vor ihm)*:

Merke! Als jener frech und verwegen
ausreckte die Hand nach deinem Weibe—
heimlich sorgten die Götter um dich—

Menelas: Hüte dich Weib, dass ich dich nicht strafe!

Aithra: Furchtbar sind deine Blicke, Fürst!
Trinke hier aus diesem Becher,
trinke mit mir!

(They both drink, Aithra only making pretense.)

Unseen, the gods watched over thee:
To his arms by cunning deceit
A phantom they gave,
As it their wont is to fool mortal man.

Elves (*invisible*):

A phantom form, a phantom they gave,
As it their wont is to fool mortal man!
Yea! Yea! Yea! Yea! Yea! Yea! Yea! Yea!

Aithra: Thy wife, the beauteous, the blameless, the pure one,
From all the world and from thee they concealed
In a secret retreat.

Menelaus: Where lay she hidden? Heed what thou sayest;
Be wary, I charge thee!

(more urgently)

Where lay she hidden?

Aithra: Mid Atlas' hills a castle there is;
There ruleth my father, a powerful lord,
And much feared by his lieges!
Three daughters dwelt in the castle there,
All in magic lore well versed;
Salome, the haughty,
The beauteous Morgana
And Aithra, the youthful.

Menelaus: Woman, beware!

Aithra: To us one day
Jove's wingéd envoys
Brought thy wife.

Menelaus: Woman, beware!

Aithra: Innocent, dreaming
That in thy fond embrace she was lying,
All those years in our palace she dwelt.
While she lay sleeping,
The phantom shape
Reigned as Queen 'mid the daughters of Priam,
And wantonly wooed by his sons, the proud warriors,
Rejoiced to see the world end in flames,
And the death of the heroes, day by day!

Menelaus: She who but now did defy my menace?

Aithra: A phantom shape!

Elves: A phantom shape!

Aithra: The evil one!

(Sie trinken beide, Aithra nur zum Schein)

Heimlich sorgten die Götter um dich:
In die Arme legten sie ihm
ein Luftgebild, ein duftig Gespenst,
womit sie narren die sterblichen Männer!

Die Elfen (*unsichtbar*):

Ein Luftgebild, ein duftig Gespenst,
womit Götter narren die sterblichen Männer,
ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja!

Aithra: Dein Weib indessen, die schuldlose Schöne,
verbargen sie an entlegenem Ort
vor dir und der Welt!

Menelas: An weicher Stätte? Achte die Worte,
bevor du sie redest!

(noch dringender)

An welcher Stätte?

Aithra: Am Hang des Atlas steht eine Burg,
mein Vater sitzt dort: ein gewaltiger Herr
und gefürchteter König!
Drei Töchter wuchsen im Hause auf,
zauberkundig alle drei:
Salome, die stolze,
die schöne Morgana
und Aithra die junge!

Menelas: Hüte dich, Weib!

Aithra: Zu uns ins Haus
brachten sie schwebend
deine Frau!

Menelas: Hüte dich, Weib!

Aithra: Schuldlos schlummernd,
während, sie liege in deinen Armen,
lag sie bei uns
die Jahre im Haus.
Dieweilen thronte
das Luftgespenst
zuoberst unter Priamus Töchtern
und buhlte mit seinen herrlichen Söhnen
und freute sich am Brande der Welt
un am Tode der Helden Tag für Tag!

Menelas: Die, welche hier meinem Drohen trotzte?

Aithra: Ein Luftgebild!

Die Elfen: Ein Luftgebild!

Aithra: Die Wespe die!

- Elves:** The evil one!
An airy form,
A phantom!
- Menelaus:** Here I saw her,
A wonder of beauty!
- Aithra:** An airy form!
- Menelaus:** An airy form.
- Aithra:** A phantom!
- Menelaus:** Terrible one!
Terrible is thy story
And stronger than all the sharp swords of the Trojan
Thou stolest her from me,
With tremulous breath
And lips gaily smiling.
Woe! never more shall my eyes behold her!
Of all men I the most wretched!
- Aithra** (*softly*):
If my spells now could prevail to restore her,
Her whom thou deemest
Thrice three years since, and one year gone from thee,
The pure, the faithful—
The undefiled!
- Menelaus:** Will she then appear?
- Aithra:** She shall appear;
Thine eyes will see her.
- Menelaus:** Then it is true,
There dwell in dark caverns,
In desolate island,
Women all wise
Who the wraiths of the dead can reveal
To all men who seek them.
- Aithra:** Prepare thyself,
She will appear.
- Menelaus** (*In the utmost bewilderment*):
What shall I behold?
Unhappiest man!
- Aithra:** What dost thou fear?
Prepare thyself.
- Menelaus:** O, measureless terror.
- Aithra:** Prepare thyself.
- Menelaus:** O tidings of terror—
- Aithra:** Prepare thyself!

- Die Elfen:** Die Wespe die!
Ein Luftgebild!
Ein Gespenst!
- Menelas:** Hier noch stand sie
unsagbar lieblich!
- Aithra:** Ein Luftgebild!
- Menelas:** Ein Luftgebild!
- Aithra:** Ein Gespenst!
- Menelas:** Furchtbares Weib!
deine Worte sind furchtbar
und stärker als alle trojanischen Waffen!
Du raubst sie mir völlig
mit zitterndem Hauch
aus lächelndem Munde!
Weh, nun erblick' ich sie nimmer wieder,
ich ganz unseliger Mann!
- Aithra** (*leise*):
Wenn ich sie nun in die Arme dir lege,
die du verloren
vor dreimal drei Jahren und einem Jahre—
Die herrliche Reine,
die Unberührte!
- Menelas:** Ich werde sie sehn,
- Aithra:** Du wirst sie sehn
mit diesen Augen!
- Menelas:** So ist es wahr: es wohnen in Höhlen
auf einsamer Insel Zauberinnen,
die zeigen dem, der zu ihnen dringt,
die Bilder der Toten!
- Aithra:** Du wirst sie sehn!
Bereite dich!
- Menelas** (*in grösster Verwirrung*):
Was werde ich sehn!
Unseliger Mann!
- Aithra:** Was ficht dich an?
Bereite dich!
- Menelas:** O furchtbare Stunde!
- Aithra:** Bereite dich!
- Menelas:** Vom Reiche der Toten—
- Aithra:** Bereite dich!

Menelaus: Tidings from Orcus!

Aithra: Prepare thyself!

Menelaus: The clang of sounding
Cymbals haunts me;
Dead Helena carried
By dusky shapes daunts me.

Aithra: Why seekst thou below there?
What new enchantment o'ercomes thee
So strangely?
See now what gift the gods are bestowing!

(She makes a sign. The principal chamber grows dark and it is only from the chamber on the left that a bright light shines. The curtains are parted and Helena is seen on a broad couch waking in radiant beauty in a dazzling blue garment).

(Helena opens her eyes.)

Elves (1st chorus):
Bright Beings for poor Elves,
Cunning sprites, helpless,
That blink in the twilight
Far too radiant!

Elves (2nd chorus):
Hi! Hi! Hi! Hi! Hi! Hi! Hi! Hi!

Aithra (to Elves):
Ye sprites of darkness,
Peace! Enough!
Fall at the feet of your mistress.

(Helena rises slowly from the couch, refreshed by sleep, resplendent in beauty).

Menelaus (scarcely daring to look at her):
Thou whom once I left there,
High on my mountain,
Thou whose remembrance my soul did affright.
Thou Virgin, thou Princess, thou Consort, thou Peerless
Day dawning through shadows from regions beyond!

(Helena descending from the couch, looks round her, enchanting in her astonishment. Aithra, who had been standing near Menelaus, moves without a sound across to Helena; the words she says seem to be addressed to Menelaus; in truth she whispers to Helena).

Aithra: On slopes of Atlas
Rises a fort,
There she lay and slept,
The while the phantom,

Menelas: Grässliche Kunde!

Aithra: Bereite dich!

Menelas: Ich höre Becken
dumpf geschlagen,
Nachtgeister bringen
die Tote getragen!

Aithra: Was horchst du hinunter?
Zärtlich verzaubert dich was denn aufs neue?
Sieh hin, was dir die Götter bereiten!

*(Sie winkt. Das Hauptgemach verfinstert sich und nur aus dem Gemach zur Linken dringt eine Helle hervor.
Die Vorhänge heben sich und auf einem breiten Lager wird Helena sichtbar, lieblich entschlummert, in einem strahlend blauen Gewand.)*

(Helena öffnet die Augen)

Elfen (I. Hälfte):
O Engel, für Elfen
arglistig arme,
die zwinkern im Zwielficht—
allzu herrlich!

Elfen (II. Hälfte):
Hi hi hi hi, hi hi hi hi.

Aithra (zu den Elfen):
Ihr Nachtgesindel
schweigt nun schon!
Schmiegt euch zu Füßen der Herrin!

(Helena hebt sich langsam vom Lager, vom Schlaf erquickt, in strahlender Schönheit.)

Menelas (der kaum wagt, hinzusehen):
Die ich zurückliess auf meinem Berge,
die ich zu denken nie gewagt,
Die Jungfrau, die Fürstin, die Gattin, die Freundin!
O Tag aus dem Jenseits, der nächtlich mir tagt!

(Helena steigt vom Lager herab, mit reizendem Staunen blickt sie um sich.)

Aithra (die neben Menelas stand, gleitet lautlos zu Helena hinüber; was sie sagt, ist zum Schein zu Menelas gesprochen, in der Tat flüstert sie es Helena ein):

Am Hang des Atlas
steht eine Burg,
da lag sie und schlief—
dieweilen thronte

Her very image,
The evil one,
In Priam's fair town
As Queen was reigning
Mid Priam's daughters:
Three daughters watched over Helena's sleep.

(Helena has in the meantime quite descended from the couch. She makes as if to approach Menelaus but timidly with eyes cast down, and as though her feet were fettered).

Aithra *(to both)*:

Bliss undreamed of
The gods have imagined
For you, their chosen radiant children.

Menelaus *(trembling)*:

She whose image I strove to banish.

Helena *(softly with eyes cast down)*:

Am I no longer the one thou dost long for?

Aithra *(in triumph, whispering to Menelaus)*:

See but her glance still downcast to earth!
Where now is the eye brightly flashing,
Of one who has felt a man's passion?
Dare now to yield to the magic of love.

Menelaus: What boots it? They tear
At my heartstrings and rend them.

Why fool us with prating
Of bliss that is waiting.

What boots it? They break my poor heart thus in twain!

Aithra *(leading Helena to him)*:

The purest.

Menelaus: What boots it?

Helena *(Tenderly, shyly)*:

Thine only!

Menelaus *(sorrowfully)*:

What boots it?

Elves *(Scoffing)*:

O fairest of fair ones.

Aithra *(urgently)*:

O, take her.

Menelaus *(oppressed)*:

What boots it?

das Luftgespenst,
ihr gleichgebildet,
die Wespe die,
auf Priamus Burg
und sass zu oberst
unter den Töchtern—
drei Schwestern hüteten Helenas Schlaf.

(Helena ist währenddem vollends herabgestiegen. Es scheint, als ginge sie auf Menelas zu, aber scheu, mit gesenktem Blick und wie mit gefesselten Füßen)

Aithra *(zu beiden)*:

Nie Erahntes
bereiten die Götter
ihren erwählten herrlichen Kindern!

Menelas *(bebend)*:

Die zu denken ich mir verwehrte!

Helena *(leise, mit gesenkten Augen)*:

Bin ich noch immer die einstens Begehrte?

Aithra *(triumphierend und halblaut zu Menelas)*:

Sieh doch den Blick zur Erde gesenkt!
Wo ist nun das brennende Auge
jener, die vom Manne gekostet?
Wage doch endlich bezaubert zu sein!

Menelas: Was tun? Sie reissen
das Herz mir in Stücken!

Mit ihrem Entrücken,
mit ihrem Beglücken
was tun? Sie reissen das Herz mir entzwei!

Aithra *(ihm Helena zuführend)*:

Die Reine!

Menelas: Was tun?

Helena *(innig scheu)*:

Die Deine!

Menelas *(leidvoll)*:

Was tun?

Die Elfen *(höhmend)*:

O Schönste der Schönen—

Aithra *(dringender)*:

Empfange!

Menelas *(beklommen)*:

Was tun?

Elves: Ki, ki, ki, ki,
Ki, ki, ki, ki.

Helena (*shrinking back*):
How venture?

Aithra: Take courage.

Menelaus: How tell her?

Aithra: We rend not his heartstrings in twain.

Helena (*in terror*):
How tell him?

Menelaus: They rend me my heartstrings in twain.

Helena: And rend him his heartstrings in twain.

Elves: A small price, thou fairest,
For heaven's forgiveness
To proffer thou darest.
Ki, ki, ki, ki, ki, ki,
Ki, ki, ki, ki, ki, ki.

Helena (*moving apart, making herself free from Aithra, who had taken her hand*):

Leave him! He scorneth me!

Elves: Ki, ki, ki, ki, ki,
Ki, ki, ki, ki, ki.

Menelaus: Who art thou, vision
Like to a goddess
Of youth eternal—and like my queen?

Helena: Desist! He doth scorn me.
(*Hiding her triumph*)

He loveth yon other.

Elves: Ki, ki, ki, ki, ki,
Ki, ki, ki, ki, ki.

Menelaus (*lifting his eyes to Helena, with deep contrition*):
How then, how in thy eyes can I find favour,
Since for another, faithless, thee I left
(*Helena glances at him quickly and remains silent*).

Aithra: Answer him, answer, 'tis thee he loves!

Helena (*very tender*):
I know of none, that faithless has been;
Only one man, who, loving, beside me
Kept faithful vigil,
While peaceful I slept.

Elfen: chi chi chi chi
chi chi chi chi

Helena (*zurückweichend*):
Wie darf ich?

Aithra: Nicht zage!

Menelas: Was sagen?

Aithra: Wir reissen das Herz nicht entzwei!

Helena (*angstvoll*):
Was sag' ich?

Menelas: Sie reissen das Herz mir entzwei!

Helena: Und reisse das Herz ihm entzwei!

Die Elfen: O Schönste der Schönen—
so billig willst du
die Götter versöhnen?
chi chi chi chi chi chi
chi chi chi chi

Helena (*zur Seite tretend, sich von Aithra, die ihre Hand ergriffen hat, lösend*):

Lass ihn! Er will mich nicht!

Elfen: chi chi chi chi
chi chi chi chi

Menelas: Wer bist du, Wesen, das einer ewig
jungen Göttin gleicht—und meiner Frau?

Helena: Lass ab! Er verschmäht mich.
(*mit verhohlenen Triumph*)

Er liebt jene andre!

Elfen: chi chi chi chi
chi chi chi chi

Menelas (*die Augen zu Helena hebend, mit tiefster Innigkeit*):
Wie gewänne ich Gunst in deinen Augen—
da ich um jener willen dich verliess?

(*Helena wirft ihm einen Blick zu und schweigt*)

Aithra: Antworte ihm, der so liebt!

Helena (*sehr innig*):
Ich weiss von keinem, der mich verliess,
nur von einem,
der liebend bei mir war
in meinen Träumen,
indessen ich schlief!

Menelaus: Then know'st thou of no man
That faithless proved.
Only one man, who, loving, kept vigil
For thou wert his one love.

Helena (*laying her head on his shoulder*):
For I was his one love.

Aithra: Straight now I man a ship
That carries you home.

Elves (*mocking*):
Quick! Man ye a ship,
That carries them home!
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
The game is won!

(*Helena, who has torn herself away from Menelaus, terrified by Aithra's words, goes to her*).

Aithra (*looking into her face*):
Speak—yea or nay?

Elves (*very slowly, questioning*):
Speak—yea or nay?

Helena (*softly*):
I fear to return;
In thy new house enchanted
The old house affrights me.
O may it be granted
To hold what delights me!

Elves: Speak—yea or nay.

Helena: Where we are unknown,
Where Helena's name
Is an empty sound
Like song of birds,
Where no ear hath heard
Of Troja's fall,
There far from the world
Let us be hid.
Thus much canst thou do?

Aithra (*whispers quickly*):
Close by Mount Atlas,
There is an oasis;
A magical tent
There will I raise.

Helena: How reach we it?

Menelas: So weisst du von keinem,
der dich verliess—
nur von einem,
der liebend bei dir war,
weil er dich erwählte!

Helena (*drückt ihren Kopf an seine Schulter*):
Weil er mich erwählte!

Aithra: Schnell nun rüst' ich das Schiff
und schicke euch heim!

Die Elfen (*spottend*):
Nun rüstet das Schiff
und schicket sie heim!
ha ha ha ha, ha ha ha ha!
Das Spiel ist aus!

(*Helena nachdem sie sich von Menelas gelöst, erschrocken über Aithras Wort, auf diese zu*)

Aithra (*ihr ins Gesicht sehend*):
Wie—oder nicht?

Die Elfen (*sehr gedehnt fragend*):
Wie—oder nicht?

Helena (*halblaut*):
Mir bangt vor dem Haus!
Verzaubert im Neuen
mir bangt vor dem Alten!
Lass mich mich freuen,
lass mich ihn halten!

Elfen: Wie—oder nicht?

Helena: Wo niemand uns kennt,
wo Helenas Name
ein leerer Hauch
wie Vogellaut,
wo von Troja nie
kein Ohr vernahm,
dort birg uns der Welt
für kurze Frist,
vermagst du das auch?

Aithra (*schnell, halblaut*):
Zu Füßen des Atlas
liegt eine Oase:
ein zauberisch Zelt
bau' ich euch dort—

Helena: Und wie die Fahrt?

- Aithra:** On my couch sleeping
Lie ye, and wake not
The while you fly.
This mantle o'er you
I will throw.
- Menelaus** (*to himself, twixt joy and fear*):
Not falsely prating
Of joys awaiting,
They tear at my heartstrings
And rend them in twain.
- Aithra:** The mantle bears you,
And you awake
In a radiant land—
Alone and unseen.
- Menelaus:** At the foot of Mount Atlas?
A magical tent?
- Helena:** Sorceress! Dearest!
Alone and unseen!
- Menelaus** (*his eye fixed on Helena*):
Ye gods that rest not,
To me, me the wretched,
Give back my old manhood,
Straight give back my youth!
That with new daring
I find strength for bearing
Such sudden bliss!
- Aithra** (*to Helena*):
What chiefly thou need'st
Here in this casket
Behold I place.
(softly)
This phial forget not:
Lotus, the goodliest
Draught of oblivion,
Which wrought thy deliverance,
Will serve thy ends;
Perchance a few drops
Will serve thy purpose
(gravely)
From time to time
His draught to temper—
Or thine it may be—
- Menelaus:** How sweet is their whispering!
What beauty entrancing!
How wise their glances.

- Aithra:** Auf meinem Bette
ihr legt euch liebend
und schlummert ein—
den Mantel werf' ich
über euch!
- Menelas** (*für sich, zwischen Jubel und Beklommenheit*):
Mit ihrem Entrücken,
mit ihrem Beglücken
sie wenden mit Händen
das Herz in der Brust!
- Aithra:** Der Mantel trägt euch
und ihr erwacht
am erleuchteten Ort
zu zweien allein!
- Menelas:** Zu Füßen des Atlas?
Ein zauberisch Zelt?
- Helena:** Zauberin! Liebste,
zu zweien allein!
- Menelas** (*mit den Augen an Helena hängend*):
Ihr jäh'n Götter!
nun gebt mir mich selber,
nur gebt mir die Jugend,
schnell gebt sie zurück,
damit ohne Zagen
ich wage zu tragen
dies jähe Glück!
- Aithra** (*zu Helena*):
Das Nötigste nur
in eine Truhe,
ich schicke es mit!
(leise)
Das Fläschchen vor allem,
Lotos, der liebliche
Trank des Vergessens,
dem alles wir danken!
Vielleicht bedarf es
etlicher Tropfen
(bedeutungsvoll)
von Zeit zu Zeit
in seinem Trank
oder in deinen—
- Menelas:** Wie lieblich sie flüstern,
die reizenden Frauen,
wie klug sie blicken!

Aithra: That all past evil
May be forgotten,
And rest in silence
In Lethe's dominion
While time shall endure.

Helena (*with her as if praying*):
And all past evil,
In nether regions,
May rest interred
While Time shall endure.

Menelaus (*to himself*):
O, thou my daughter
God favoured child!
How fair a mother,
How fair a sister
Bring I to thee.

(*Helena goes to the threshold of the sleeping chamber and turns round towards Menelaus. Menelaus goes to her and kneels resting on her knees. She raises him to her. They disappear behind the curtains of the sleeping chamber. The Slave enters soundlessly into the principal room. Aithra makes signs to her to extinguish the light. Aithra seizes her black cloak, which is by her throne. The lights that are in the principal room and in the sleeping chamber are extinguished.*)

Elves (*invisible, softly but maliciously*):
While Time shall endure!
Hahahaha!
The darling mortals!
That keep your best secrets!
Hahahaha!
That must not be!

(*Aithra, holding her cloak, still seems to hesitate; the moon casts an uncertain light over her. In the side room the Slave appears in the half-light; she places garments in a coffer with the precious things at the top, among them the little phial which she puts in a golden casket.*)

Aithra (*stamping her feet*):
Peace, now! Be silent!

(*Aithra still waits a while till everything is quiet. The Slave has closed the coffer, and fallen asleep with her head buried in her arms. Now Aithra turns to the sleeping chamber, swinging her cloak.*)

Curtain

Aithra: —damit das Böse
vergessen bleibe
und ruhe unter
der lichten Schwelle
auf ewige Zeit!

Helena (*mit ihr wie ein Gebet*):
Damit das Böse
darunten bleibe
vergraben unter
der lichten Schwelle
auf ewige Zeit!

Menelas (*für sich*):
O meine Tochter,
glückliches Kind!
Welch eine Mutter,
welch eine Schwester
bring' ich dir heim!

(*Helena tritt auf die Schwelle zum Schlafgemach und blickt von dort nach Menelas um. Menelas ist bei ihr, kniet nieder, drückt den Kopf an ihr Knie. Sie zieht ihn zu sich empor. Der Vorhang zum Schlafgemach entzieht sie den Blicken. Im Hauptgemach ist lautlos die Dienerin eingetreten. Aithra winkt ihr, die Lichter zu löschen.*)

(*Aithra ergreift den schwarzen Zaubermantel, der vor ihrem Thron liegt. Im Hauptgemach erlöschen die Lichter, so auch im Schlafgemach.*)

Die Elfen (*unsichtbar, leise aber boshaft*):
Auf ewige Zeit!
hahahaha!
Die teuren Seelen!
Das Beste verhehlen
hahahaha,
das darf nicht sein!

(*Aithra den Mantel haltend, scheint noch zu zögern, sie ist vom Mondlicht unsicher beleuchtet. Im Nebengemach rechts wird bei schwachem Licht die Dienerin sichtbar; sie legt Gewänder in eine Truhe, zu oberst Kostbarkeiten, darunter das Fläschchen, das sie in einen goldenen Behälter verschliesst.*)

Aithra (*stampft auf*):
Wollt ihr jetzt schweigen?

(*Aithra wartet noch eine Weile, bis alles still ist. Auch die Dienerin hat die Truhe verschlossen und ist auf ihren Armen eingeschlafen. Aithra wendet sich jetzt, den Mantel schwingend, dem Schlafgemach zu.*)

Vorhang

A C T II

A tent opening wide on a palmgrove, behind which the Atlas Mountains are visible. On the left the entrance to the inner chamber of the tent. By it is a coffer with richly gilded clamps. From this Helena takes a golden mirror and weaves ropes of pearls into her hair. Menelaus is sleeping at her feet on a cushion.

Helena (*busied with her hair*):

Second bridal's
 Magic night,
 Too long ling'ring—
 There the evening,
 Here the morning:
 Powers celestial
 In dark abysses
 Held back the daylight;
 Late the sun
 O'er the hilltops
 Heav'nward ascended.
 Pearls of ocean,
 Stars of the night,
 Radiant on me
 Shed their light.
 Blinded, dazzled,
 By their bright rays,
 Though schooled in battle,
 Trembled my heart like that of a child.
 Boyish glances from eyes of a hero,
 Magical, made me
 A maid again.
 How marvelled I at myself,
 At him, too, who wrought the spell.
 But when the two swans
 In love's conflict mingled,
 The child of the swan divine
 Proudly conquered the mortal, the man!
 Under my pinions humbly he slept.
 There, as my meed,
 Guarded I him,
 Bright 'neath these hangings of gold,
 High o'er the glittering world!

Menelaus (*wakes*):

Where is the house?

(Looks around him in amazement)

ZWEITER AUFZUG

Ein Gezelt, weit geöffnet auf einen Palmehain, hinter dem das Atlasgebirge sichtbar wird. Zur Linken Eingang in den inneren Raum des Gezeldes. Hier steht eine Truhe mit reichen vergoldeten Beschlägen. Helena entnimmt dieser einen goldenen Spiegel und flicht Perlenschnüre in ihr Haar. Menelas schläft zu ihren Füßen auf einem Pfuhl.

Helena (*indem sie ihr Haar aufsteckt*):

Zweite Brautnacht!
 Zaubernacht,
 überlange!
 Dort begonnen,
 hier beendet:
 Götterhände
 hielten das Frühlicht
 nieder in Klüften;
 spät erst jäh
 aufflog die Sonne
 dort überm Berg!
 Perlen des Meeres,
 Sterne der Nacht
 salbten mit Licht
 diesen Leib.
 Überblendet
 von der Gewalt
 wie eines Kindes
 bebte das schlachterzogene Herz!
 Knabenblicke
 aus Heldenaugen
 zauberten mich
 zum Mädchen um,
 zum Wunder, ward ich mir selbst,
 zum Wunder, der mich umschlang.
 Aber im Nahkampf
 der liebenden Schwäne
 des göttlichen Schwanen Kind
 siegte über den sterblichen Mann!
 Unter dem Fittich
 schlief er mir ein.
 Als meinen Schatz
 hüte ich ihn
 funkelnd im goldnen Gezelt
 über der leuchtenden Welt.

Menelas (*erwacht*):

Wo ist das Haus?

(blickt mit Staunen um sich)

The sorceress, where?

(*Vehemently*)

Who art thou?

(*remembering the terror by which he had been overcome*):

Ah! Know I that not?

She washed me clean from Helena's blood.

Here carried she thee,

And gave thee to me!

(*Still with an underlying hint of amazed meditation*)

What draught was it that so did heal me,

That lulled my wrath so speedily:

With courage filled how did I feel me,

That I can dare to encounter thee!

Helena: This philtre will avert all danger;
To calm thee great its potency:
Ne'er must thou scorn her as a stranger,
Who is thy wife, and aye shall be.

(*She goes towards the coffer*)

Menelaus (*still in deep dejection*):

How deignest thou to me, the lowly,

To stoop, that pine alone, distraught?

Whence camest thou, O vision holy?

What powers have thee hither brought?

Helena (*turning to Menelaus again*):

Knowest thou not me—me that adore thee?

Doth not our bridal day draw nigh?

It sheds its tender radiance o'er thee:

Nay, doubt not. Helena am I.

Menelaus: The day of bridal
Brings new life's delight:
The mortal finds favour
In goddess's sight.

(*Questioning, distressed, almost anguished*)

From what bright regions

Doth she arise

To bring us music,

To gladden our eyes?

Helena: O, yield to this moment's
Unspeakable bliss,
To ecstasy wafted
By loving wife's kiss.
The cup I will bring,

(*She turns to the coffer and takes from it a beautiful fabric, in which the cup is wrapped. As she raises it, the curved sword of Menelaus slips from the covering and falls at his feet.*)

die Zauberin wo?

(*heftig*)

Wer bist du?

(*er besinnt sich des jäh Erlebten*)

Ach! wüsst' ich das nicht?

Sie wusch mich rein von Helenas Blut,
her führte sie dich und gab dich mir!

(*immer mit einem Beiklang des erstaunten Nachsinnens*)

Doch Welch ein Trank ward mir gegeben?

Wie sänftigt' jäh er meine Wut?

Wie fand ich Kraft, mich neu zu heben,
dich zu empfangen wie den Mut?

Helena: Auf's neu von ihm muss ich dich tränken,
er sänftigt wunderbar dein Blut—
nie darfst du sie als Fremde kränken,
die dir auf deinem Lager ruht!

(*Sie geht gegen die Truhe.*)

Menelas (*immer in der gleichen fragenden Befangenheit*):

Wie kamest du, dich mir zu neigen

dem einsamen verwaisten Mann?

von wo sah ich empor dich steigen?

wie zog ich dich zu mir heran?

Helena (*sich abermals ihm voll zuwendend*):

Erkenne doch die ewig Deine!

Tritt dir nicht unser Brauttag nah?

Erkenn in seinem sanften Scheine

erkenne: dies ist Helena!

Menelas: Der Brauttag rühret
mich geisterhaft an:
Die Nymphe eküret
den sterblichen Mann.

(*fast angstvoll gequält fragend*)

Aus welchen Reichen

steigt sie hervor

ein herrlich Gleichen

dem Aug' und dem Ohr?

Helena: O lass zu dir dringen
das köstliche Hier,
der Gattin Umschlingen
im Zauberrevier!
Den Becher zur Hand

(*sie wendet sich der Truhe zu, entnimmt ihr ein schönes Gewebe, worin der Becher eingehüllt, indem sie dies emporhebt, gleitet auch Menelas krummes Schwert aus der Hülle und fällt ihr vor die Füße.*)

That straight away
To kingdoms of joy
Will bear thee for aye.

Menelaus (*leaps up, and pushing her aside grasps the sword*):

Away! Vile potion! This is the sword,
This is the sword that did them to death!
Of all the unhappiest things in the world
None did approach her—save this sword and I.

(*Fixes his eyes almost in terror on Helena*)

Beauty supreme,
Image divine,
Sweetest of voices,
Flee my approach,
Lest I awakening hence do drive thee!
For the unhappy, if goaded to fury,
May threaten peril.

Helena: From hence do thou drive Helena then.
O monstrous cruel! Fiercest of mankind!

Menelaus: O beauteous phantom,
That wert, with false hopes
To deceive us, shaped
Of quivering sunbeams.
Airy siren,
Approach me not!
Strive not to embrace me
With arm outstretched!
Who lives for aye
With monstrous dread,
All great adventure
Fain must renounce!

(*He turns away, pressing his sword to his breast as if about to flee from her into the Unknown.*)

Helena (*throwing the golden casket which holds the small phial together with the goblet into the coffer*):

Thus cast I thee forth, impotent draught!
False wife and false husband hast thou made one.
He who through flames, through death sought me once,
Distracted, from me, to the desert now flies!
From silence of sunlight, lightnings descend!
Wreak dread revenge, Powers of Night!
Where peace was but seeming, let strife rage anew,
Our heads are unbowed under your blows!
Your anger falls on Pride undismayed!

(*The approach of a body of horsemen is audible, like a sudden storm wind.*)

ich bring' ihn gleich,
der ewig dich bannt
ins Freudenbereich!

Menelas (*springt hin und fasst das Schwert, sie wegdrängend*):

Dahin der Becher! dies ist das Schwert!
dies ist das Schwert, mit dem ich sie schlug!
Von allen unseligen Wesen der Welt
kam keines ihr nah—wie dies Schwert und ich!
(*wendet den Blick fast mit Grauen auf Helena*)

Reizende du—
Spiegelgebild
flötende Stimme
fliehe vor mir!
dass der Erwachte dich nicht jage!
denn die Unglücklichen sind gefährlich,
wenn man sie reizet!

Helena: Von dir jage die Helena denn,
du Ungeheurer unter der Sonne!

Menelas: O süßes Gebild
zu trüglicher Wonne
gesponnen aus
der flirrenden Sonne—
Luftsirene!
nicht nahe dich!
den Arm nicht dehne!
nicht fahe mich!
Wem ungeheuer
Grausen tagt,
dem Abenteuer
bleibt er versagt!

(*Er wendet sich, das Schwert an die Brust gedrückt, als wolle er vor ihr ins Ungewisse fliehen.*)

Helena (*indem sie das goldene Gehäuse, worin das Fläschchen, mitsamt dem Becher in die Truhe zurückwirft*):

Ohnmächtiger Trank, fahre dahin!
Dem Falschen die Falsche hast du vermählt!
der mich gesucht durch Flammen und Tod,
er flieht vor mir in die Wüste hinaus!
Aus flirrender Stille schlage der Blitz!
Dunkle Gewalt breche herein!
Was scheinversöhnet entzweie sich neu!
Wir ducken uns nicht unter dem Streich,
entgegen recken wir unser Haupt!

(*Das Annahen einer Reiterschar, jäh wie ein Sturmwind wird hörbar.*)

Menelaus: From out the silence
Say, what draws nigh?
Through dust clouds of red
Lances are glistening!

Helena: Menelaus! here
Save what is dearest!

(Desert warriors in coats of mail rush in, and take up positions in the grove outside the tent.

Messengers hurrying into the tent, prostrate themselves before Helena.)

(Altair, a mountain chief, a regal man, with raven hair, approaches, with banner-bearers by his side. He sinks down on one knee before Helena, touching first the ground, then his brow, with his hand. The messengers rise and place themselves in the background in front of the lance-bearers. At a gracious sign from Helena, Altair rises to his feet, and beckons to his followers. The messengers separate, two black slaves run forward, and spread a carpet of cloth of gold before Helena's feet. Helena smiles and seats herself on the coffer, which with its golden clamps resembles a throne. Menelaus with his drawn sword in his hand, takes his place behind Helena. Altair stands beyond the edge of the carpet. Helena with graceful condescension makes a sign to him to step on to the carpet. Once more bending his knee at the edge of the carpet, Altair does so. Helena looks around to Menelaus, and makes a sign to him to seat himself by her side. Then she signs to Altair, lifting her head in his direction, to speak.)

Altair *(with bowed head):*
Thus am I bidden:
To spread out this land,
O nameless lady,
Before thy feet.

Helena *(smiling):*
Who gave such gracious command?

Altair: Thus bade me Aithra,
Thus bade me Morgana,
And Salome hath ordered it so,
And I who hold
This land in fee
From those three queens
Their loyal vassal.

(He raises his head and sees Helena)

Thou goddess, who art fair,
As sun at its rising,
And mighty,

Menelas: Aus firrender Stille
was naht heran?
durch rötlichen Staub
funkeln die Lanzen!

Helena: Menelas! her!
Schütze, was dein ist!

(Krieger der Wüste in Kettenpanzern eilen heran und nehmen im Hain ausserhalb des Zeltes Stellung.)

(Läufer stürmen herein, werfen sich vor Helena nieder.)

(Altair, der Fürst der Berge, ein königlicher Mann mit rabenschwarzem Haar, tritt heran, Bannerträger ihm zur Seite. Er lässt sich auf einem Knie vor Helena nieder, indem er mit der Hand die Erde, dann die Stirn berührt. Die Läufer erheben sich und stellen sich im Hintergrund vor die Lanzenträger. Altair erhebt sich auf ein gnädiges Zeichen von Helena und winkt seinem Gefolge. Die Läufer treten auseinander. Zwei schwarze Sklaven laufen hervor und breiten vor Helenas Füße einen golddurchwirkten Teppich. Helena lächelt und setzt sich auf die Truhe, die mit ihren goldenen Beschlägen einem Thronstuhl gleicht. Menelas, das blosses Schwert in der Hand, tritt hinter Helena. Altair steht ausserhalb des Teppichs. Helena winkt ihm mit anmutiger Herablassung, den Teppich zu betreten. Altair tut es, indem er am Rande des Teppichs noch einmal die Knie zur Erde beugt. Helena sieht sich nach Menelas um und winkt ihm, sich neben sie zu setzen. Dann bedeutet sie Altair, indem sie ihr Kinn gegen ihn hebt, zu sprechen.)

Altair *(mit gesenktem Antlitz):*
Mit ist befohlen:
ich breite dies Land,
o Ungenannte,
vor deinen Fuss!

Helena *(lächelt):*
Wer gab so schönen Befehl?

Altair: So will es Aithra
so will es Morgana
und Salome gebietet es so!
Der ich dies Land
zu Lehen trage
von ihnen dreien
Königinnen—

(er hebt den Kopf und erblickt Helena)

Du Göttin, die schön ist
wie steigende Sonne,
gewaltig gleich

As a great host, in splendour,
To holy wars marching,
I bow before thee in the dust.

Helena: We salute thee, O Chieftain, and thank thee.

(The warriors and others move aside so as to leave a lane which gives the spectator a clear view of the landscape in the background. Black slaves carrying large coffers are seen passing by, seemingly going to the entrance to the tent at the back. Helena rises and moves towards Altair: Menelaus has also risen. As Helena turns, three young girls, veiled to the eyes, fall at her feet. They rise quickly and a company of slender youths takes their place. They are scarcely more than boys. Among them is Da-ud. With bowed heads they fall on their knees before Helena.)

Altair *(marshalling them all with imperious gestures, but his eyes fixed with a passionate gaze, on Helena):*

Offerings in hot haste gathered together,
Scarce of the breath
Of thy dreadful lips worthy.—
Command, and in grim sport of battle,
Wildly rejoicing, these striplings
Pour forth their life blood,
Seeking no meed, but one glance
From under thy golden eyebrows!

(He too prostrates himself before her, and presses the hem of her garment to his lips.)

Menelaus *(gazing on the scene lost in sorrowful thought):*

O phantom of guile!
So saw I my wife
On the turrets of Troy once.
Thus the Kings gazed all
With passion consumed.
Yea, and the old men
When they beheld her—
And all made clamour.

The Youths and Altair *(leaping up, drawing their swords, and brandishing them in the air):*

Bid us die! Here in the desert
But for one sound, for one word
If thou wilt but deign to command us!

Da-ud *(stepping forward, with the wildest exultation of a youthful spirit):*

For it is meet we give battle,
'Tis well that fighting we perish,
To do her service,
For she is the fairest of women!

(He covers his face with his mantle and withdraws.)

einem Heer, das funkelnd
in heiligen Kampf zieht,
ich neige mich dir in den Staub!

Helena: Fürst der Berge, wir grüssen und danken!

(Das Gefolge tritt auseinander und gibt dem Blick eine Gasse frei. Hinten werden von Schwarzen grosse Truhen vorbeigetragen, so als nähmen sie die Richtung auf den rückwärtigen Zelteingang. Helena steht auf und tritt auf Altair zu; Menelas ist gleichfalls aufgestanden. Indem sich Helena wendet, stürzen drei bis auf die Augen verhüllte Mädchen zu ihren Füßen. Die Mädchen sind schnell aufgesprungen und ihre Stelle hat eine kleine Schar von schlanken Jünglingen eingenommen, fast noch Knaben—unter ihnen Da-ud, die sich vor Helena mit gesenkten Häuption auf die Knie werfen.)

Altair *(dies alles mit gebietender Gebärde beherrschend, aber den Blick leidenschaftlich auf Helena gerichtet):*

Eilig zusammengeraffte Gaben,
unwert des Hauchs
deiner furchtbaren Lippen!
Befehl, und im spielenden Kampfe
fiesset das Blut dieser Knaben,
jauchzend vergossen
für einen einzigen Blick
aus deinen goldenen Wimpern!

(Er wirft sich auch vor ihr nieder und drückt den Saum ihres Gewandes an die Lippen.)

Menelas *(auf dies alles hinblickend, leidvoll entrückt):*

O Spiegelgebild!
So stand meine Frau
auf den Zinnen von Troja!
Lodernd so brannten
die Könige auf,
ach! und die Greise
bei ihrem Anblick
und alle riefen:

Die Junglinge und Altair *(springen auf, und indem sie ihre Schwerter aus der Scheide reissen und gegen Himmel stossen, rufen sie wild):*

Heisse uns sterben im Sande
für einen einzigen Hauch
von deinen verschlossenen Lippen!

Da-ud *(mit höchst gesteigelter Ergriffenheit eines jungen Herzens einen Schritt hervortretend):*

Denn es ist recht, dass wir kämpfen
und dass wir sterben im Blachfeld
um dieser willen—
denn sie ist die Schönste auf Erden!

(Er verhüllt sich und tritt hinweg.)

And the quarry, Heaven grant it,
Will be worthy thy skill.

(At a sign from Altair, Da-ud steps forward from behind a palm tree, and, his hand on his heart, makes obeisance to Menelaus.)

Menelaus *(Heedless of the two, gazes on his sword which hangs on the tent pole):*

The quarry, Heaven grant it,
Will be worthy my skill!

Altair *(casting a look of contempt at Menelaus, makes a sign to Da-ud, bidding him stay, and departs):*

Menelaus *(his eyes fixed on Da-ud):*

What meets my eyes?
A boy, a stranger!
A woman strange, a country strange!
A new adventure! A nightmare dream!
And gaily hunting horns call!

(The three black slaves advance, and tender to Menelaus hunting spears, a horn and a light silver helmet. Menelaus goes towards the inner chamber of the tent where other black slaves stand ready, and offer him, in place of his long outer garment, a short tunic. He enters the inner chamber, and is for a while hidden to view.)
(Helena in the meantime contemplates Da-ud.)

Da-ud *(melting under her gaze does not dare to raise his head. Then with sudden daring):*

I will myself ride beside thee!
I alone, not that man.
Not thy companion! He must not!

Helena *(laughing):*

Shun, fair youth, the flame's deadly peril,
Or thou meltest like wax!

Da-ud *(raising a burning glance to Helena):*

In the arms of yon princeling, the Lackland,
The Western wand'rer with pale hued locks,
To fear the peril of flame thou did'st not learn!
He knows it not himself,
The son of the white moonbeams!
Thou, thou wert chosen by Heaven to be mistress
O'er lands that glow 'neath bright sunshine
And I was by Heaven to serve thee chosen
Unto the death!
For so it is written,
And so shall it be!

und das Wild, ich hoff' es,
wird des Jägers wert sein!

(Da-ud tritt auf den Wink Altairs hinter einer Palme hervor und neigt sich vor Menelas, die Hand aufs Herz gelegt.)

Menelas *(die beiden nicht beachtend, blickt sein Schwert an, das bei der Zeltstange hängt):*

Das Wild, ich hoff' es,
wird des Jägers wert sein!

Altair *(wirft Menelas einen Blick der Verachtung zu, gebietet Da-ud durch einen Wink zu bleiben und geht.)*

Menelas *(blickt Da-ud an):*

Was ficht mich an?
Ein fremder Knabe!
Ein fremdes Weib! Ein fremdes Land!
Ein Abenteuer! Ein bunter Traum!
und Hörner laden zur Jagd.

(Die drei Schwarzen treten heran, Jagdspeere und ein Hifthorn, auch einen leichten silbernen Helm darbietend.)

(Menelas indem er gegen das Zeltinnere tritt, wo andere Schwarze bereit stehen und sich anschicken, ihm statt des langen Oberkleides ein kurzes zu reichen. Er tritt ins Zelt und wird für eine kurze Zeit unsichtbar.)

(Helena betrachtet Da-ud)

Da-ud *(schmilzt unter ihrem Blick und wagt nicht die Augen zu heben. Dann mit plötzlicher Kühnheit):*

Ich werde neben dir reiten!
Ich allein! jener nicht,
dein Begleiter! Er darf nicht!

Helena *(lacht):*

Knabe, hüte dich vor dem Feuer
oder du schmilzest wie Wachs.

Da-ud *(den brennenden Blick zu ihr hebend):*

In den Armen des landlosen Königs,
des Abendländers mit falbem Haar
hast du das Feuer nicht fürchten gelernt!
Er kennt es selber nicht!
Er kommt aus dem Mondscheinland.
Du aber, du bist geboren zur Herrin
über die Länder der Sonne—
und ich bin geboren
zu deinem Knechte
bis in den Tod!
So steht es geschrieben
und so wird es geschehn.

(He sinks down before her, his head at her feet. Then he rises and vanishes like lightning. Helena turns from him smiling.)

(Menelaus accoutred for the chase, but unarmed, appears from the inner chamber of the tent. Helena takes the helmet from the slaves and proffers it to Menelaus.)

Menelaus: Of old, sweet nymph,
Thus graciously tended,
Once to a hunting
Did I fare forth.

(Helena smiles.)

And then at daybreak
With joy I returned—
Bare the nest,
Gone was the loved one,
Vanished for ever!
That is the dirge of a woman's passing.
How shall I call thee, beauteous being?
Yestre'en thy name
I did not hear,
With sorrow my mind was distraught.

Helena: Dost thou ask it,
Thou that forgettest?
When my name thou speakest,
Thy soul's own soul
To thee thou callest.

Menelaus *(with a bewildered air):*

What thou sayest is gracious,
Beautiful Siren,
Here most gladly I'd tarry,
Hearing, till nightfall
Thy voice's sweet music.
But this my sword
Would fain to the chase,
And horns are calling for me.

(He takes the sword and presses it to his bosom.)

Helena: To hunt such poor quarry,
That terrible weapon!
Hence with it, into the tent!

(She tries to wrest the sword from him. He resists)

Menelaus: Goddess, forgive me! This sword and I
Must ne'er from each other be parted.
Thine is the tent,
And many a treasure.

(Er sinkt vor sie hin, die Stirn auf ihrem Fuss. Dann erhebt er sich blitzschnell und verschwindet.)

(Helena wendet sich lachend von ihm)

Menelas *(zur Jagd gekleidet, aber noch nicht gewaffnet, tritt aus dem Neberaum des Zeltes.)*

Helena *(nimmt dem Sklaven den Helm ab und reicht ihn Menelas.)*

Menelas: So schön bedient,
du reizende Nympe,
zog ich schon einmal
hinaus zur Jagd!

(Helena lächelt)

Am nächsten Morgen
dann kam ich nach Haus—
leer das Nest!
Fort war das Weibchen
und kam nicht wieder.
Das ist ein Lied von einer Toten!
Wie ist dein Name, schönes Wesen?
Gestern zur Nacht
war ich verwirrt:
ich hab' ihn nicht richtig gehört.

Helena: Meinen Namen?
O du Verstörter!
Deiner Seele Seele
hauchst du von dir,
wenn du ihn rufest!

Menelas *(mit zerstreutem Blick):*
Was du redest, ist lieblich,
schöne Sirene!
Gerne stünd' ich und lauschte
bis an den Abend
der silbernen Stimme!
Aber dies Schwert
will fort auf die Jagd
und Hörner rufen nach mir!

(Er nimmt das Schwert und drückt es an sich.)

Helena: Zur Jagd auf Gazellen
die furchtbare Waffe!
(sie will ihm das Schwert aus der Hand nehmen)
Fort mit ihr! ins Zelt hinein!

Menelas *(entzieht ihr's):*
Vergib mir, Göttin: dies Schwert und ich,
wir beide gehören zusammen.
Dein ist dies Zelt
und viele Schätze—

Shipwrecked I wander,
A King full of sorrows
In strangers' domain,
This sword, this only,
Have the Gods left me—
Nay, touch thou it not.

(Kisses the sword and girds it on.)

Helena: With one fond look
From eyes of a lover,
Say once more thou knowest.

Menelaus: Such fond glances
Cost too much pain
To hearts that suffer,
And they profit too little.
The hunter too trustful, when home returning,
Must ever wonder,
By doubts tormented
Whether still constant his wife remaineth.

(The horns call imperiously. He hurries off after placing his sword in his girdle. The slaves hastening after him, offer him weapons of the chase—one has a bow and quiver, the other light hunting spears. He seizes two, and vanishes.)

Helena: Menelaus! Stay! He goes his ways.
And when he returneth, how heal his madness?
Too childlike thinks he the face of the siren,
Too young her glances, too innocent,
And too strange to his spirit.

(Three female forms, their faces hidden behind hanging chains of gold, as behind a visor, come spying out of the inner chamber of the tent. Helena rapt in thought pays no heed to them.)

Sorcery's guile to strange worlds draws us:
How to escape thence? That is the art.
Aithra's potion was too strong,
But sufficed not for Menelaus' heart.

(The three women, slipping by behind Helena's back, have reached the other side of the stage. At a sign from the midmost, the two others hurry to the coffer, open it, and search for something. The midmost, who is Aithra, draws up her visor, and reveals herself.)

Helena (*joyfully*):
Aithra, dearest, loveliest!
O sorceress that tarriest not!

Aithra: Be still! To save thee hither I flew.

(She gazes anxiously at the two others who are searching the coffer)

Schiffbrüchig irr' ich
ein gramvoller König
in fremdem Bereich.
Dies Schwert ist alles,
das mir geblieben
nicht rühre daran!

(Er küsst das Schwert und steckt es in den Gürtel)

Helena: Mit einem Blick
der sehenden Augen
erkenne mich wieder!

Menelas: Solche Blicke
kosten zu viel
dem armen Herzen!
und sie fruchten zu wenig.
Denn wer wegging zur Jagd
und kehrt heim zu seinem Weibe—
er kann nie wissen,
ob er die gleiche wiederfindet!

(Die Hörner rufen mit Entschiedenheit. Er eilt weg, nachdem er das Schwert in seinen Gurt gesteckt hat. Die ihm nacheilenden Sklaven bieten ihm Jagd Waffen dar: der eine Bogen und Köcher, der andere leichte Spiesse—von diesen ergreift er zwei und verschwindet.)

Helena: Menelas, steh! Er ist dahin!
und kehrt er zurück—wie ihn entzaubern?
Zu kindlich ist ihm die Miene der Nymphe,
zu jung und arglos des Auges Blick
und zu fremd seinem Herzen!

(Drei Sklavinnen, die Gesichter hinter Goldschmuck verborgen wie hinter einem Visier, kommen spähend aus dem Zeltinnern hervor.)

Helena (*ohne ihrer zu achten, vor sich hinsinnend*):
Zaubergerät zieht uns hinüber—
zurückzukehren—dies ist die Kunst!
Aithras Becher war zu stark—
und nicht stark genug für Menelas Herz!

(Die drei Frauen haben in Helenas Rücken die andere Seite der Bühne gewonnen. Auf einen Wink der Mittelsten eilen die beiden anderen zur Truhe hin, öffnen sie und suchen nach etwas. Die Mittelste, Aithra, schiebt das goldene Visier auseinander und enthüllt sich.)

Helena (*freudig*):
Aithra! Liebe Herrliche!
O Zauberin! schnelldörende!

Aithra: Schweig! dich zu retten flog ich her!

(Sie blickt mit Spannung auf Beiden, welche die Truhe durchwühlen.)

The First Slave (*lifting up the golden casket*):

The phials—see them! Both untouched.

Aithra (*joyfully*):

What! Both untouched! Now full of joy
I kiss thee whom the Gods have saved.
O hear why I have hither come
In frenzied haste.

Helena (*darkly*):

'Tis not the draught
That gives thee cause to fly to me.
It serveth not. I need it not.

Aithra: Nay, understand, thou beauteous one!
That foolish wench, that good for naught,
O'ercome by sleep, unthinking
In the coffer laid the casket.
Two phials are there: think how easy 'twere
For thee to choose amiss.

Helena (*earnestly*):

Into the others what hast thou poured?

Aithra: Remembrance, the most horrible
From which, e'en with my latest breath
Gladly thy lips I would preserve.

Helena (*solemnly*):

Remembrance!

Aithra (*nor heeding her tone*):

The draught of hell,
Which like a plague from Tartarus
The Gods themselves with terror shun!

Helena (*seizing the phial*):

This is. . . .

Aithra: Not e'en its poisoned scent
So long as I can save thee from't.

Helena (*firmlly*):

This draught alone can serve my ends.

Aithra: Thou say'st the word
All unsuspecting, silver voiced,
That to a living death art doomed,
With the first drops that pass thy lips.

Helena: Thy draught it was this night that doomed me
To languish in a living death.

Die Erste von Aithras Dienerinnen (*das goldene Gehäuse emporhebend*):
Die Fläschchen beide unberührt!

Aithra (*freudig*):

O unberührt! Nun küß' ich dich
vor Freude—du gerettete!
O hör, was mich in wilder Hast
herjagt zu dir!

Helena (*dunklen Tones*):

Nicht um den Trank
bedarf es, dass du fliegend eilst!
Ich will ihn nicht! Ich brauch' ihn nicht!

Aithra: Versteh mich doch, du Liebliche!
Die Dirne dort, die lässige,
ihr schläferte, so legte sie
das Goldgehäuse in die Truh'—
zwei Fläschchen hält es: siehe die,
wie leicht du die verwechseltest!

Helena (*ernst*):

Und was enthält das andre dann?

Aithra: Erinnerung! die grässliche,
von der mit meinem letzten Hauch
ich deine Lippen wahren will!

Helena (*feierlich*):

Erinnerung!

Aithra (*ohne ihren Ton zu achten*):

Der Höllentrank,
vor dem wie Gift des Tartarus
die Götter fliehn, die Seligen!

Helena (*greift nach dem Fläschchen*):

Dies ist—

Aithra (*entzieht ihr's, hebt's hoch empor*):

O nicht den Duft davon
solang ich dir es wehren kann!

Helena (*sehr bestimmt*):

Dies ist der Trank, den ich bedarf!
Erinnerung!

Aithra: Du rufst das Wort,
du Ahnungslose, silbern hin
und schaffst, wenn dir's die Lippe netzt,
dich zur Lebendig-Toten um!

Helena: Zur Tot-Lebendigen hat dein Trank
mich umgeschaffen diese Nacht!

Aithra: Nay, dearest, rather it hath saved
Thee from swift death by yon man's sword:
From madness freed and calm he slept
And knew that thou art Helena.
And kissed thee, constant deeming thee.

Helena: A stranger nymph he deemed I was,
Whom thou by night hadst led to him;
And thought that he with me was false
To Helena, whom dead he deems.

Aithra (*softly*):
Thrice blest art thou, for thou art she
Who conquers evermore anew!

Helena: O cease thy prating of vain joys!
Now must I conquer—now—or die,
And here, and naught but this draught serves!

(She seizes the phial, overcoming Aithra's resistance. At a sign from her, the two slaves have brought from the inner chamber of the tent a tripod and with it a ewer, in which to mix wine, which is in two smaller ewers.

During the scene that follows, they and Helena mix the potion and drop in the balsam.)

Aithra: O folly unequalled!
The balsam, the only
Draught of th' immortals
Unthinking to scorn!

Helena: Obey me! This only
The thirst will allay
Of the hunter a'weary
From heat of the day.

Aithra (*sorrowfully*):
O folly unequalled!

Helena (*to the slaves who are mixing and concocting*):
Pour more and more;
Yet not enough
Of that dark draught
Remembrance!

Aithra: The draught of th' immortals!

Helena: O flame upleaping
Of grief of old:
The present fades,
Empty and cold.

Aithra (*forcibly*):
Oblivion, the blessed. . . .

Aithra: Gerettet, Liebste, hat er dich
vom nahen Tode durch sein Schwert!
Besänftigt herrlich schlief er ein
und kannte dich für Helena
und küsste dich für unberührt!

Helena: Er kennt mich für ein fremdes Weib,
das du zur Nacht ihm zugeführt,
und wähnt, dass er mit mir betrog
die Helena, die tot er wähnt—

Aithra (*leise*):
Du Selige, so bist doch du's,
die immer wieder siegt und siegt!

Helena: Die eitle Freude lass dahin!
Ich siege heute oder nie
und hier durch diesen Trank allein!

(Sie ergreift das Fläschchen ungeachtet Aithras Widerstand. Auf Helenas Wink haben die beiden Dienerinnen aus dem Zeltinnern einen Dreifuss gebracht, darin ein Mischkrug, sowie zwei andere Krüge, worin Wein.

Unter dem Folgenden geschieht das Mischen des Trankes und das Einträufeln des Balsams aus dem Fläschchen von ihnen und Helena zusammen.)

Aithra: O dreifache Törin!
den einzigen Balsam,
den Trank der Götter
verschmähest du mir!

Helena: Gehorchet und mischet,
was einzig mir frommt,
wenn heiss mein Jäger
zum Zelte mir kommt!

Aithra (*schmerzvoll*):
O dreifache Törin!

Helena (*zu den Mischenden und Umgieessenden*):
Und noch und noch!
und nicht genug
vom dunklen Trank
Erinnerung!

Aithra: Den einzigen Balsam!

Helena: Aufzuckt die Flamme
alter Qual:
vor ihr das Hier
wird öd und fahl!

Aithra (*dringend*):
Das süsse Vergessen!

Helena: And what is past,
With ghostly might
We see uprise
From gates of night!

Aithra (*despairingly*):
'Tis folly to scorn.

Helena: But what comes hither
From below,
That only heals
The hero's woe.

Helena and the Slaves: Pour more and more.
Yet not enough,
That magic draught,
Remembrance!

Aithra (*dropping her visor*):
Have a care!

Altair (*appearing between the palms, approaches the tent.*)

Helena: Who comes?

(*Making a sign to the slaves, who disappear quickly, taking the tripod and the ewers into the inner chamber.*)

Altair (*remaining standing*):
Lo! The fowler by heaven most favoured,
For the world's most radiant prize hath flown
With rustling pinions into my net.

Helena: O host without rival! What honeyed words!

Altair (*approaching a step nearer*):
Honeyed, as beseemeth a lover.

Helena: With what demeanour darest thou draw nigh?

Altair: His booty pursuing nigh draws the hunter.

Helena: What meaneth thy glance?

Altair: Full soon shalt thou know it.
Hearest thou the drum beats?

(*Helena smiles*)

Thee to honour there is feasting,
A banquet, at night time:

(*quite close to her*)

And my feasts, doubt not, are a peril
To stranger princes, landless exiles—
But how to beauty homage I render.
This night will I teach thee,
Thou virtue spotless,
Thou pure one that know'st naught!

Helena: Doch was dahin,
das tritt hervor
geistmächtig aus
dem dunklen Tor!

Aithra (*verzweifelt*):
Verschmähest du mir?

Helena: Und was von drunten
wieder kommt,
ist einzig, was
dem Helden frommt.

Helena—Die Zwei Dienerinnen:
Und noch und noch!
und nicht genug
vom Zaubertrank
Erinnerung!

Aithra (*indem sie schnell das goldene Schmuckvisier vor ihr Gesicht fallen lässt*):
Habet acht!

Altair (*nähert sich dem Zelt, zwischen den Palmen hervortretend*):

Helena: Wer kommt?
(*Sie winkt den Dienerinnen schnell mit den Geräten ins Zeltinnere zu verschwinden.*)

Altair (*stehenbleibend*):
Der begnadete Vogelsteller,
dem der herrlichste Vogel der Welt
mit rauschendem Fittich flog in sein Netz!

Helena: O Wirt ohnegleichen! Welche Rede!

Altair (*einen Schritt auf sie zu*):
Diese, die dem Liebenden ziemet!

Helena: Mit was für Schritten wagst du zu nahn?

Altair: Mit denen des Jägers, naht er der Hindin.

Helena: Was für ein Blick?

Altair: Bald dir der vertraute!
Hörst du die Pauken?

Helena (*lächelt*)

Altair: Dir zu Ehren geb' ich ein Fest,
ein nächtliches Gastmahl ohnegleichen!
(*dicht bei ihr.*)

Meine Gastmähler sind gefährlich
für landlose wandernde Fürsten—
aber die Schönheit weiss ich zu ehren!
Das wirst du erkennen,
du Ahnungslose,
du pilgernde Unschuld!

(Helena now laughs more loudly)

Fairest one, laugh not!
Empty thy life hath been, and bare are the lands thou
hast dwelt in,

For but a spiritless slave, a chattel thou wert of a nomad;
(with vehemence)

But such a landless wight, to whom none oweth allegiance
Must not the world's brightest torch bear in his beggarly
wallet,

For it is stronger than he: at morn his tent lies in ashes.

The Slaves *(who have in the meantime come from the inner chamber, without the tripod and the ewers, are following the chase with their eyes):*

Lo! The gazelle there!

First Slave: The hawk o'ertakes it!

Second Slave: Behold it totters!

First Slave: Both together,
The fearless horsemen
Ride in pursuit!

Altair: Thou art the fairest of women
With eyes that no man may look on.
Prove thou those poor youths' undoing.
Let them go die in the desert!
More skill have I learnt in wooing.

Helena: Chieftain, beware,
Who burnest o'er quickly.
(with majesty)

Over the guest
Watchful, the high Gods
Grant every mortal
Gracious protection,
As in clouds hiding
Our fate from our ken.

Aithra *(half hidden in the hangings calls to Helena):*

Helena, I laugh with thee!
Know'st not that all thou endurest—
Yea and thy sorrow—
Owe their being
To thy beauty;
For they always
Are but the image
Of their mother, the golden.
Radiant are they, like purple and gold.

Altair *(at first as if spellbound by her beauty):*
Sharp swords and flames need I:
Not flow'rs, not garlands

Helena *(lacht stärker)*

Altair: Lache nicht, Herrin!
Du hast wenig erlebt, und dürftiges Land nur betreten
als eines fahrenden Mannes scheue geduldige Sklavin.
(heftig.)

Aber ein Ohne-Land, solch ein Herr ohne Knechte
darf nicht die Fackel der Welt in seinem Bettelsack tragen:
denn sie ist stärker als er und zündet ihm nachts das
Gezelt an.

Die Beiden Dienerinnen *(sind unterdessen ohne die Geräte wieder herausgetreten und folgen mit den Augen der Jagd):*

Heil die Gazelle!

Erste Dienerin: Der Falke hat sie!

Sweite Dienerin: Sie bricht zusammen!

Erste Dienerin: Beide zugleich
die kühnen Reiter
stürmen dahin!

Beide Dienerinnen: Herrliche Jagd!

Altair: Du bist die Schönste auf Erden:
um einen Blick deiner Augen
schmachtend im Sande Verderben,
das überlass' ich den Knaben!
Denn ich weiss anders zu werben!

Helena: Hüte dich, Fürst,
du Schnellentflammter!

(hoheitsvoll)

Über dem Gast
wachen die Götter
und einen jeden
gleich einer Wolke
hüllen sie ein
in sein Geschick!

Aithra *(zwischen den Zeltvorhängen halbverborgen Helena zurufend):*

Helena, ich lache!
deine Bedrängnisse alle,
ach deine Schmerzen
sind die Kinder
deiner Schönheit—
und sie gleichen
doch immer wieder
ihrer goldenen Mutter!
Ja, sie glänzen wie Purpur und Gold!

Altair *(anfangs wie gebannt von ihrer Schönheit):*
Flammen und Waffen
statt Blumenketten

Serve me to hold thee.
 O'er cities that perish,
 Flaming in ruin
 Rises the palace.
 The chief's tent see!
 The prey of the strongest
 The fairest shall be.

(He follows Helena step by step as she falls back before him.)

And if many a thousand
 Fall in the battle,
 Rise winds of the desert,
 On pinions unseen
 Hence waft ye the groans of the dying!

The Youths *(behind the scene, very near):*

I die in the desert, a thing accurséd,
 That saw thee, but ne'er hath possessed thee.

The Two Slaves *(laughing loudly):*

Lo! Both at once
 Hurl they their spears.
 Both aim truly!
 Glorious the chase!

First Slave: What is afoot! Helena, see!

Second Slave *(amazed):*

Their weapons they brandish!

First Slave: He the sword,
 Menelaus!

Second Slave: And his spear
 Da-ud raises!

Both Slaves: Each 'gainst the other!
(shrieking):
 Elelelei!

First Slave: Like lightning Da-ud
 Turns his steed!

Second Slave: See, pursuing
 Menelaus rides!

First Slave: More quickly the black steed
 Is breasting the hill!

The Second Slave: He too rides fast!

dich zu erraffen!
 Aus stürzenden Städten
 über dem Brande
 hoch der Altan—
 des Herrschers Zelt:
 und die Schönste
 dem Stärksten gesellt!

(Helena Schritt für Schritt folgend, indessen sie vor ihm zurückweicht.)

Und stürben darüber
 Zehntausende hin,
 verwehe ihr Seufzen
 der nächtige Wind,
 verwehe ihr sterbendes Stöhnen!

Die Stimmen Der Junglinge *(ausserhalb, sehr nahe):*

Im Sande verschmacht' ich als ein Verfluchter,
 der dich gesehn und nicht besessen!

Die Beiden Dienerinnen *(lachen hell auf):*

Beide zugleich
 werfen den Spiess!
 beide treffen!
 Herrliche Jagd!

Die Erste: Aber was jetzt?
 Helena, sieh!

Die Zweite *(voll Staunen):*
 Sie heben die Waffen!

Die Erste: Der das Schwert!
 Menelas!

Die Zweite: Der den Spiess
 sich zu wehren!

Beide: Gegeneinander
(gellend)
 Elelelei!

Die Erste: Den Rappen herum
 wirft Da-ud!

Die Zweite: Menelas jagt
 hinter ihm her!

Die Erste: Der Rappe ist schneller
 den Hügel hinan!

Die Zweite: Er fliegt ihm nach!

First Slave: He draws more close!

Aithra (*turning round, to the slaves*):
Ha! before them
The abyss yawns!
Beware, lest he slay thee!

The Two Slaves (*shrieking*):
Elelelei!

All Three: Woe! He falls!
Woe! Da-ud!
Woe! Da-ud!

(*The horns behind the scenes wildly give the signal to end the chase.*)

Altair (*gazing distractedly at Helena*):
The youth hath fallen!
Let him then fall.—
Darts in my quiver,
Sons in my tent
Have I enough.
Hearst thou the drums beat?
Now this night
Thou and I—
We twain, no other—
A great feast shall share!

(*From the back black slaves carry in the body of Da-ud on a carpet, and place him on the ground in the center of the stage. Altair has fallen back, step by step, and now goes beyond the outer curtain of the tent.*)

Aithra and the slaves approach the dead body.

The black slaves have vanished.

Helena is standing to the right of the women who are busied about Da-ud.

Menelaus appears on the right with his curved sword in his hand. His gaze is fixed and terrible, as if he were pursuing an enemy who is retreating before him. In this way he advances with heavy tread to the center of the stage, as if irresistibly drawn by the presence of Da-ud, but without really seeing him.

Aithra and the slaves become aware of his approach and leap up terror stricken, holding out their hands, as if to protect themselves. Menelaus remains standing before the dead body, as if moonstruck.)

Helena (*going towards him and addressing him softly*):
My beloved! Menelaus!

Menelaus (*waking with a start, and smiling ingenuously*):
Helena! Thou!
Whence camest thou here
Thou phantom shape?

Helena: That weapon dread,
O yield it to me.

Die Erste: Er holt ihn ein!

Aithra (*hat sich nach rückwärts zu den Dienerinnen gewendet*):
Ha! der Abgrund
hinterm Hügel!
Achte dein Leben!

Beide Dienerinnen: (*schreiend*):
Elelelei!

Alle Drei: Ah! er stürzt!
Weh, Da-ud!
Weh, Da-ud!

(*Die Hörner hinter der Szene, heftig, blasen die Jagd ab.*)

Altair (*den trunkenen Blick auf Helena*):
Der Knabe stürzt!
Stürze er hin!
Pfeile im Köcher,
Söhne im Zelt
hab' ich genug!
Hörst du die Pauken?
Heute nacht
dir und mir
und keinem dritten
bereit' ich ein Fest!

(*Schwartz bringe von rückwärts auf einem Teppich den toten Da-ud getragen und legen ihm in der Mitte nieder.*)

Altair ist Schritt für Schritt zurückgewichen und tritt jetzt hinter den äussersten Vorhang des Zeltes.

Aithra und die Dienerinnen nähern sich dem Toten.

Die Sklaven sind sogleich verschwunden.

Helena steht rechts von den sich um Da-ud mühenden Frauen.

Menelas, das blosses Krummschwert in der Hand, tritt rechts hervor. Sein Auge ist starr und furchtbar, als verfolge er einen Schritt für Schritt vor ihm zurückweichenden Feind. So dringt er mit schweren Schritten bis gegen die Mitte vor, wie angezogen von Da-uds Gegenwart, aber ohne ihm eigentlich zu sehen.

Aithra und die Dienerinnen werden den Herannahenden gewahr und springen erschrocken auf, ihm die Hände in Abwehr entgegenstreckend.)

Menelas (*wie ein Mondsüchtiger bleibt vor dem Toten stehen*):

Helena (*ihm entgegentretehend, ihm sanft anrufend*):
Mein Geliebter! Menelas!

Menelas (*wird mit einem Schlage wach und lächelt sie unbefangen an*):
Helena, du?
Wie kamest du her?
O Traumgebild!

Helena: Die Waffe da,
die furchtbare, gib!

(She gently tries to take the sword from him.)

Menelaus (*smiling*):

That weapon dread,
I needed it not.

(He gives up the sword to her.)

Helena: 'Gainst him that lies there,
When he feared nothing—
For his guest wer't thou
Who shared his hunting—
This sword didst thou raise
And strike a death blow.

Menelaus: Did I then raise this weapon to slay him—this weapon?

Altair (*peering from behind the curtains of the tent*):

The fair one's husband
His sword will brandish—
For so it is written—
Till he be laid low by a mightier sword.

Helena: Deluded thou didst think this poor youth
Was Trojan Paris, whom again thou slewest.

Menelaus (*lifting his hands to his head in terror*):

Yea—He stretched forth, wanton and shameless—
(He reflects.)

His two arms to seize. . . .

Helena: For in no other way
Canst thou come nearer, Menelaus, tell me, to whom?

Menelaus: To her that perished,
And all the heroes
Who unrequited died to avenge me.

Helena: To her who lives and with whom to tarry
Ever more thou dost crave
Scorning my love—
For she, and not I,
She is thy true wife!

(Menelaus regards her with an expression of the utmost terror. Then he slowly passes his hand over his brow as if to banish the past from his memory. Then he turns slowly to the dead Da-ud, whom the black slaves have lifted from the ground now standing motionless, holding him.)

Menelaus: Under thy lids closed in death
Thine eyes with vengeance pursue me:
But, oh my friend, to that land of shadows
Where thou art flown, Menelaus follows thee straight.

(Sie windet ihm sanft das Schwert aus der Hand.)

Menelas (*lächelnd*):

Die Waffe hier—
was sollte sie mir?

(Er lässt ihr das Schwert.)

Helena: Gegen den Knaben,
den arglosen, sieh!
gegen den Gastfreund,
der mit dir jagte,
hobest du sie zu tödlichem Streich!

Menelas: Gegen ihn erhob ich die Waffe? Warum nur?

Altair (*links hinter dem Zeltvorhang hervorspähend*):

Sein Schwert wird schwingen
der Mann der Schönsten —
so steht es geschrieben—
bis ihn erreicht das stärkere Schwert!

Helena: Du wolltest, dass in diesem Knaben
Paris von Troja noch einmal stürbe.

Menelas (*hebt erschrocken die Hände übert den Kopf*):

Ja, er reckte frech und verwegen
(er sinnt nach.)

seine Arme nach—

Helena: denn dies ist der einzige Weg
nahezukommen—Menelas—sage mir wem?

Menelas: ihr, die tot ist
und allen Toten,
die um mich starben unbedankt!

Helena: Ihr, die lebt und bei der zu bleiben
einzig trachtet dein Herz,
mich verschmähend—
denn sie und nicht ich—
sie ist deine Frau!

Menelas (*starrt sie mit dem Ausdruck höchsten Entsetzens an, dann fährt er langsam mit der Hand über die Stirn, wie um Vergangenes sich aus dem Gedächtnis zu streichen und wendet sich traurig zu dem toten Da-ud, den Schwarze von der Erde gehoben und nun ihn haltend regungslos dastehen*):

Unter geschlossenem Lid
straft nicht dein brechendes Auge!
Aber mein Freund—dahin er dich sandte—
den gleichen Weg gehet nun Menelas auch.

Helena: What most thou dost need,
Thy distracted soul to heal,
A philtre, potent, holy,—
I have it in the tent.

(She makes a sign to the slaves who approach with the ewers, and with awe inspiring solemnity, with strictly ordained movements of arms and bodies continue the interrupted ritual of the preparation of the potion. As the slaves hand the larger ewer to Helena at regular intervals, she drops the magic potion from the phial into it.)

Aithra (to Helena):

Danger surrounds thee!
Not now the draught,
Not now is the moment:
Be warned by me!

First Slave (looking up from her work and listening to sounds from outside):

Save thyself, Lady;
Hear'st thou the drum beats?
Altair's banquets
Threaten danger!

Second Slave: His wretched slaves, poor maimed men,
Under their womanish robes
Wear shining armour
And sharp swords hidden.

Aithra: Be warned by me!

Helena (who has finished mixing the potion):

Be still, Aithra,
Here and now
Beginneth Helena's feast!

(While the ceremony of mixing the potion goes on, on the left, black men who have surrounded Menelaus on the right, unbuckle his armour and place a sparkling tiara on his head.

In the meantime it has grown dark in the tent. Outside is the gathering twilight before moonshine. On the left female slaves, on the right black slaves throw light on the two ceremonies.

The drum that bids to the feast appears in the meantime to draw nearer.

The approach of many men, the escort to the feast is felt.

The head of the procession is visible without.

Figures in splendid robes, effeminate, their faces veiled, in a confused crowd of black and white. Some carry lances in their hands. Banners are visible at the end of the train, as well as the booming drum.)

The Slaves of Altair (on their faces before the tent):

Graciously hear, we entreat thee:
We come from our master to greet thee.

Helena: Du aber bedarfst
einen heiligen Trank,
einen gewaltig starken!
den hab' ich im Zelt!

(Sie winkt den Dienerinnen, die mit dem Mischkrug und den kleineren Krügen herantreten und mit fürchterlichem Ernst unter streng vorgeschriebenen Gebärden und Handreichungen das unterbrochene Werk der Bereitung des Trankes fortsetzen. Indem die Dienerinnen in rhythmisch wiederkehrenden Abständen Helena den Mischkrug reichen, träufelt diese aus dem Fläschchen den Zaubersaft hinein.)

Aithra (zu Helena):

Gefahr umgibt dich!
nicht jetzt den Trank,
es ist nicht die Stunde:
ich warne dich!

Erste Dienerin (von der Arbeit aufsehend, nach hinten horchend):

Wahre dich, Herrin,
hörst du die Pauke?
Altairs Feste
sind gefährlich!

Zweite Dienerin: Seine verschnittenen Knechte

unter dem weibischen Kleid
tragen sie Panzer
und schmeidige Klingen!

Aithra: Ich warne dich!

Helena (ist mit dem Mischen des Trankes fertig):

Aithra, schweige!
Jetzt und hier
beginnet Helenas Fest!

(Während links die Zeremonie des Mischens vor sich geht, haben rechts Schwarze Menelas umgeben, ihm der Panzer abgescmalt, setzen ihm eine funkelnde Tiara auf.

Es ist indessen im Bereich des Zeltes dunkel geworden, von Draussen her naht Halbhelle vor Mondaufgang. Links leuchten Sklavinnen, rechts schwarze Sklaven zu den beiden Zeremonien.

Die zum Fest ladende Pauke scheint sich indessen zu nähern. Das Annahen von Menschen, die Einholung zum Fest wird fühlbar.

Draussen wird die Spitze des Zuges sichtbar. Gestalten in prächtigen Gewändern, mannweibisch, die Hälfte des Gesichtes verhüllt, Schwarze und Weisse vermischt. Etliche tragen Lanzen in den Händen. Hinten im Zug werden Banner sichtbar, sowie die dröhnende Pauke.)

Die Sklaven Altairs (vor dem Zelt auf den Knien).

Die wir zum Feste dich laden,
empfang die Boten in Gnaden!

We, the wretched,
O grief without measure,
Fouly banished
From realms of pleasure.

Aithra: Danger is near,
Now tarry no longer.
Now do we need all
Our courage, our cunning.
Leave the draught!

The Slaves of Altair: We, while the whole world rejoices,
In sorrow unspeakable languish:
Hear the despair of sad voices,
Hear us cry out in wild anguish:
I die in the desert, a thing accurséd,
That saw thee, but ne'er hath possessed thee!
(*Distant sounds of thunder are heard.*)

Aithra (*to First Slave*):
Fall down and listen. Hearest thou aught?
Hear me Poseidon! Aithra calls!

Helena (*approaching Altair's slaves*):
Retreat, and tarry,
Prostrate falling,
There wait my call!

(*Altair's slaves throw themselves down, their foreheads in the dust.
At a sign from Helena, Aithra's slaves draw to the curtains of
the tent.*)

First Slave (*to Aithra*):
I hear a noise
Of a surging ocean,
As of a great flood
O'erwhelming the land.

Helena (*to the second slave*):
The sword of the King!

Aithra: Those are my cohorts,
Horses and riders
Of the hosts of Poseidon.
The god himself sendeth
The glorious band.

Helena: Menelaus! Look on thy sword!
(*One of the mute female slaves goes to the inner chamber, and brings
out the sword. Helena signs to her to hold it aloft. Before she
does so she veils her head.*)
(*Then Helena uncovers the goblet which another slave has given
to her.*)

Menelaus: The goblet see I which thou hast brought.

Liebessklaven—
o rasende Schickung,
qualgeschieden
vom Reich der Entzückung!

Aithra: Gefahr ist nah!
Wir müssen uns wahren!
All unserer Sinne
bedürfen wir jetzt!
Lass den Trank!

Die Sklaven Altairs: Wächter der seligen Stunde,
wir unausdenklich Betrübten!
Aus unserem weibischen Munde
höre den Schrei des Verliebten:
Im Sande verschmacht' ich als ein Verfluchter,
der dich gesehen und nicht besessen!

(*Leises, fernes Donnern.*)

Aithra (*zur ersten Dienerin*):
Das Ohr an den Boden! Was erhorchst du?
Poseidon, höre! Aithra ruft!

Helena (*tritt zu den Sklaven*):
Zurück und harret
an der Erde,
bis man euch ruft.

(*Die Sklaven werfen sich nieder, die Stirnen in den Staub.
Auf einen Wink Helenas ziehen die Dienerinnen den Zeltvorhang zu.*)

Erste Dienerin (*zu Aithra*):
Ein Rollen hör' ich
von Meereswogen,
als stürze Springflut
ins innere Land.

Helena (*zur zweiten Dienerin*):
Des Königs Schwert!

Aithra: Das sind die Meinen!
Helena, hörst du?
Rosse und Reiter
aus der Kraft des Meeres:
Poseidon schickt mir
die herrliche Schar!

Helena: Menelas, siehe dein Schwert!
(*Eine der stummen Sklavinnen geht ins Zeltinnere und bringt das
Schwert. Helena winkt ihr, es über sich zu halten, wobei Sklavin
ihr Haupt verhüllt.
Hierauf enthüllt sie den Becher, den eine andere der Sklavinnen ihr
gereicht hat.*)

Menelas: Den Becher seh' ich, den du mir bringst!

(Helena lifts the goblet to her lips.)

Let not thy lips touch it:
For me that draught was brewed.

Helena: Thou drinkest it to that other:
I drink with thee

(She drinks and then proffers him the goblet.)

Menelaus: The draught of death give,
Or by this weapon
Straightway I die.

Helena *(offering him the potion):*

Now by this night, to be forgotten never
Which made us one in holy bonds for ever,
And by those nights of dread and terror,
When sleepless thou with love wert burning.

Menelaus *(to himself):*

From thy sweet mouth
What vows assail me?
From my mind ye Gods immortal,
Lift all clouds of doubt!

Helena: And by that night of flame when close to thee thou heldest me
Yet didst not kiss my lips for all thy yearning;
And by this night on which to me thou camest, raging,
And hast received this draught thy pain assuaging.

(In great exaltation)

And by this night which made me thine anew
Drain now the cup where I my lips bedew.

Menelaus *(empties the cup: then with a wild outcry):*
Who standeth there?

(He seizes his sword.)

Helena *(smiling):*

Aithra! Now will he slay me!

(Menelaus drops his sword and gazes on Helena.)

Menelaus: Dead—living now:
Living—now dead.
Thee, as ne'er before,
A mortal man hath beheld,
His wife, I see.

(He throws away the sword and stretches out his arms, as if to grasp a shadow. Helena looks him full in the face.)

Helena *(führt den Becher an die Lippen):*

Menelas: Nicht netze die Lippen,
mir ist er bestimmt!

Helena: Du trinkst es der andern—
ich trinke mit dir!

(Sie trinkt und hält dann den Becher empor.)

Menelas: Den Todestrank mir!
oder ich sterbe
durch dieses Schwert!

Helena *(ihm den Trank bietend):*

Bei jener Nacht, der keuschen einzig einen,
die einmal kam, auf ewig uns zu einen—
bei jenen fürchterlichen Nächten,
da du im Zelte dich nach mir verzehrtest—

Menelas *(vor sich):*

Welche Worte
aus diesem Munde!
Unverrückt,
ihr ewigen Götter,
lasst meinen Sinn!

Helena: Bei jener Flammennacht, da du mich zu dir rissest
und mich zu küssen strengte dir verwehrtest—
und bei der heutigen endlich, da du kamest,
aus meiner Hand den Trank des Wissens nahmest:

(mit grosser Erhebung.)

bei ihr, die mich aufs neu dir schenkt,
trink hier, wo meine Lippe sich getränkt.

Menelas *(nachdem er den Becher geleert, in einen jähren Aufschrei):*
Wer steht vor mir?

(Er greift nach dem Schwert.)

Helena *(lächelnd):*

Aithra! er wird mich töten!

Aithra *(springt auf die Bühne):*

Helena! lebe! sie bringen dein Kind!

Menelas *(lässt das Schwert sinken und starrt Helena an):*

Tot-Lebendige!
Lebendig-Tote!
Dich seh' ich, wie nie
ein sterblicher Mann
sein Weib noch sah!

(Er wirft das Schwert weg und streckt die Arme nach ihr wie nach einen Schatten.)

Helena *(blickt ihn voll an):*

Wedded anew
 By one long glance
 In union true,
 O glorious chance!
 How near thou comest
 From infinite spaces—
 One, that were two once,
 My arm now embraces.
 Glorious one!
 Constant never,
 Various ever!
 Loved now and always,
 Never more parted!
 How do I hold thee,
 With thee for aye united!

Aithra: Couldst thou have conquered,
 Had fate not so tried thee?
 Had those two heav'nly ones
 Not stood beside thee?
 Had she not saved thee?
 Changeful ever,
 Constant never,
 Various ever!

Helena: Thine for ever!
 Constant never,
 Hovering o'er
 Realms of repentance!

Altair (*rushing wildly in through the curtains at the sides, followed by his slaves who brandish their daggers*):

To me the wife,
 The husband in chains!
 He broke the guests's law!
 Hence with him, hence!

(*The slaves seize Helena and Menelaus and tear them apart. Behind the tent a low rattling is heard, growing ever louder, as though a tempest were shaking a forest of iron.*)

Aithra (*exulting*):

Those are my cohorts!
 Helena, joy!

(*Aithra tears back the curtains of the tent. Outside in the bright moonlight a body of men in coats of mail of blue steel stand like a wall, their faces hidden by visors, their arms crossed over the hilts of their drawn swords, which have their points on the ground. In the semi-circle which they form, in the centre, the child Hermione, on a snow-white horse, clad in cloth of gold.*)

Menelas: Ewig erwählt
 von diesem Blick
 Vollvermählt,
 o grosses Geschick!
 O, wie du nahe
 Unnahbare scheinest,
 beide zu einer
 nun dich vereinst:
 Herrliche du!
 Ungetreue,
 ewig eine
 ewig neue!
 Ewig Geliebte!
 Einzige Nähe!
 Wie ich dich fasse,
 wie ich in dir vergehe!

Aithra: Ohne die Leiden,
 was wärest du gewesen,
 ohne die beiden
 herrlichen Wesen?
 Ohne die deine
 Ungetreue,
 ewig eine
 ewig neue?

Helena: Deine, deine
 Ungetreue
 schwebend überm
 Gefilde der Reue!

Altair (*mit seinen Sklaven, welche Dolche schwingen, dringt durch die seitlichen Zeltvorhänge jäh herein*):

Zu mir das Weib!
 In Ketten den Mann!
 Er brach das Gastrecht
 raffet ihn hin!

(*Die Sklaven hemächtigen sich Helenas und Menelas und reißen sie auseinander.*

Hinter dem Zelt erhebt sich ein dumpfes Klirren, immer gewaltiger, als schüttele ein Sturm einen Wald von Eisen.)

Aithra (*jubelnd*):

Das sind die Meinen!
 Helena—Heil!

(*Aithra reisst den Zeltvorhang zurück. Draussen im vollen Mond steht wie eine Mauer eine Schar Gepanzerter in blauem Stahl, die Gesichter vom Visier verhüllt, die Arme über den Heft des blossen Schwertes gekreuzt, die Schwerter auf den Boden gestützt. Im Halbkreis, den sie bilden, mittelst auf einem weissen Ross das Kind Hermione, völlig in Goldstoff gekleidet.*)

Armed Men (*very weightily, but without a movement*):

Down in the dust!
Tremble! Away!
Or swift as lightning
We smite and we slay.

Aithra (*in the centre, unveiling her face*):

Aithra is here!
Rebel slave!
Lawless insolent
Vassal, beware!

Altair and His Men (*throwing themselves in the dust*):

Aithra! Woe is me!
Altair! Woe is me!

Aithra: Helena, see there! She cometh, thy child!

(The child Hermione is lifted from the horse by two armed men, and advances.)

Hermione (*At a sign from Aithra remains standing in the centre of the stage. The light shines full on her. With her golden hair and her golden robe she is like a young goddess*):

Father, where is my fairest mother?

Menelaus (*gazing spellbound on Helena*):

How once again thou
In radiance glowest,
Like the young moon
In loveliness growest!

(Turning to the child.)

O thou, my daughter,
God-favoured child,
How fair is the mother
I bring to thee!

(Two armed men lift Hermione into the saddle again. At the same time, the gorgeously caparisoned steeds, destined for Helena and Menelaus, are led forward.)

Helena and Menelaus: Favouring breezes, carry us home.

Guide us, ye blessed stars hence through the air,
Loftiest dwelling, thy portals fling wide,
Joyfully greeting the e'erlasting pair!

(As Helena and Menelaus prepare to mount, the curtain falls.)

Die Gepanzerten (*höchst gewichtig, ohne sich zu regen*):

Nieder in Staub!
Zitternd entfleuch!
Oder wir stürzen
Wie blitze auf euch!

Aithra (*in der Mitte, ihr Antlitz enthüllend*):

Aithra ist da!
Böser Knecht!
Unbotmässiger
wilder Vasall!

Altair (*mit den Seinen sich in den Staub werfend*):

Aithra! Wehe!
Weh! Altair!

Aithra Helena! siehe! sie bringen dein Kind!

(Das Kind Hermione wird von zwei Gewappneten vom Pferde gehoben und tritt heran.)

Hermione (*bleibt in der Mitte, auf einen Wink Aithras stehen, das volle Licht fällt auf sie, in ihren goldenen Gewand und goldenem Haar gleicht sie einer kleinen Göttin*):

Vater, wo ist meine schöne Mutter?

Menelas (*den Blick trunken auf Helena geheftet*):

Wie du aufs neue
die Nacht durchglänzest,
wie junger Mond
dich schwebend ergänzest!

(er wendet sich gegen das Kind.)

O meine Tochter,
glückliches Kind!
Welch eine Mutter
bring' ich dir heim!

(Zwei der Gepanzerten heben Hermione wieder in den Sattel. Zugleich werden die für Menelas und Helena bestimmten beiden herrlich gezäumten Pferde vorgeführt.)

Helena und Menelas (*zusammen*):

Gewogene Lüfte, führt uns zurück
heiliger Sterne segnende Schar!
Hohen Palastes dauerndes Tor
öffne sich tönend dem ewigen Paar!

(Indem sich Helena und Menelas anschicken die Pferde zu besteigen, fällt der Vorhang.)

RICHARD STRAUSS
EDITION

SIAE © 1981
Made in Italy

S 109
33/30

1



Richard Strauss
DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Oper in zwei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Atto primo (1ª parte)

L. Rysanek, B. Aldenhoff, L. Camer, A. Kupper, H. Uhde,
R. Holm, L. Benningsen, A. Fahberg, L. Schädle, D. Pilling,
G. Friedrich, M. Gentner, I. Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerische Staatsoper
Direttore: Joseph Keilberth

München 27.8.1956

RICHARD STRAUSS
EDITION

SIAE © 1981
Made in Italy

S 109
33/30

2

Richard Strauss

DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Oper in zwei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Atto primo (2ª parte)

L. Rysanek, B. Aldenhoff, L. Camer, A. Kupper, H. Uhde,
R. Holm, L. Benningesen, A. Fahberg, L. Schädle, D. Pilling,
G. Friedrich, M. Gentner, I. Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerische Staatsoper
Direttore: Joseph Keilberth

München 27. 8. 1956

RICHARD STRAUSS
EDITION

SIAE © 1981
Made in Italy

S 109
33/30

3



Richard Strauss
DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Oper in zwei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Atto primo (conclusion)

L. Rysanek, B. Aldenhoff, L. Camer, A. Kupper, H. Uhde,
R. Holm, L. Benningsen, A. Fahberg, L. Schädle, D. Pilling,
G. Friedrich, M. Gentner, I. Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerische Staatsoper
Direttore: Joseph Keilberth

München 27. 8. 1956

RICHARD STRAUSS
EDITION

SIAE © 1981
Made in Italy

S 109
33/30

4

Richard Strauss

DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Oper in zwei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Atto secondo (1ª parte)

L. Rysanek, B. Aldenhoff, L. Camer, A. Kupper, H. Uhde,
R. Holm, L. Benningsen, A. Fahberg, L. Schädle, D. Pilling,
G. Friedrich, M. Gentner, I. Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerische Staatsoper
Direttore: Joseph Keilberth

München 27. 8. 1956

RICHARD STRAUSS
EDITION

SIAE © 1981
Made in Italy

S 109
33/30

5



Richard Strauss
DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Oper in zwei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Atto secondo (2ª parte)

L. Rysanek, B. Aldenhoff, L. Camer, A. Kupper, H. Uhde,
R. Holm, L. Benningsen, A. Fahberg, L. Schädle, D. Pilling,
G. Friedrich, M. Gentner, I. Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerische Staatsoper
Direttore: **Joseph Keilberth**

München 27. 8. 1956

RICHARD STRAUSS
EDITION

SIAE © 1981
Made in Italy

S 109
33/30

6

Richard Strauss
DIE ÄGYPTISCHE HELENA
Oper in zwei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal
Atto secondo (conclusione)

L. Rysanek, B. Aldenhoff, L. Camer, A. Kupper, H. Uhde,
R. Holm, L. Benningsen, A. Fahberg, L. Schädle, D. Pilling,
G. Friedrich, M. Gentner, I. Malaniuk

Chor und Orchester der Bayerische Staatsoper
Direttore: Joseph Keilberth

München 27. 8. 1956